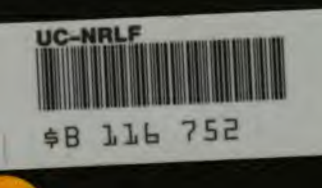
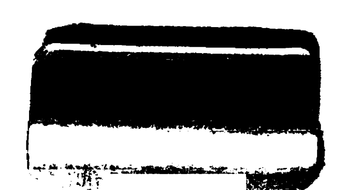

UC-NRLF
$B 116 752



ÜBER
DIE QUELLEN DER HEILIGENLEBEN
IN
AELFRICS LIVES OF SAINTS I.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG

DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

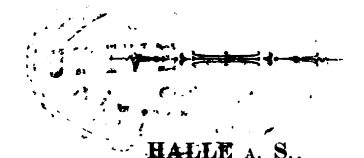
DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

VORGELEGT VON

J. H. OTT

AUS WATERTOWN, WISC.



HALLE A. S.,
HOFBUCHDRUCKEREI VON C. A. KAEMMERER & CO.
1892.

MEINEM VEREHRTEN

LEHRER UND VÄTERLICHEN FREUNDE

HERRN PROF. A. F. ERNST,

RECTOR DES GYMNASIUMS ZU WATERTOWN, WISC.,

IN DANKBARKEIT

GEWIDMET.

In der vorliegenden Arbeit habe ich mir die Aufgabe gestellt, die Quellen derjenigen Heiligenleben in Aelfrics Lives of Saints zu ermitteln, die im ersten Bande (ed. Skeat, 1881 u. 1885 E. E. T. S.) enthalten sind. Die Homilien mit biblischem Stoffe, die in diesem Bande stehen, habe ich daher unberücksichtigt gelassen, da bei ihnen einerseits eine ganz andere Litteratur in Betracht kommt, andrerseits z. T. die Quellen bekannt sind. Von den dreiundzwanzig Nummern des ersten Bandes fielen daher weg: I. de nativitate Christi, XI. de capite jejunii, XII. de oratione Moysi, XV. de memoria sanctorum, XVI. de auguriis, XVII. de libro regum.

Als Gewährsmänner führt Aelfric selber an: Ambrosius im Leben der Agnes, 170,1; Terentius im Leben des Gallicanus in der lat. Überschrift, 186; Marcellus im Leben der Petronilla, 232, 200; Hieronymus im Leben der vier Evangelisten, 326, 106; Beda im Leben der Aethelthryde, 432, 24; Landferth im Leben des Swithun, 466, 402. Abgesehen davon, dass einige dieser Autoren gar nicht bekannt sind, mussten die Schriften der anderen durchsucht werden, teils um ausfindig zu machen, wo das von Aelfric Benutzte steht, teils um festzustellen, wie Aelfrics Vorlage mit unsrer Überlieferung dieser Autoren stimmt.

Die Vitae Patrum führt er nicht als Quelle an, wie Wülker (Grdr. 464) behauptet, sondern er sagt von diesem Werke nur in der lat. Vorrede (2,8—14):

Nec tamen plura [i. e. Passiones] promitto me scrip-

turum hac lingua, q*u*ia nec conuenit huic sermocinationi plura inseri; ne forte despectui habeantur margarite *christi*. Ideoq*ue* re*ti*cemus de libro uitae patru*m*, in q*uo* multa subtilia habentur quae non conueniunt ap*er*iri laicis, nec nos ipsi ea quimus implere.

Eher möchte man annehmen, dass er dieses Werk nicht benutzen will, weil es viele Feinheiten enhält, von denen er einige selber nicht ergründen kann.

Eine andere Frage wäre sodann, ob Aelfric schon eine Sammlung von Legenden vorgefunden und diese nur übersetzt hat. Horstmann in der Vorrede zu seinen Ae. Legenden, N. F., S. 38 sagt: „Auch Aelfrics zu Ende des 10. Jhds. verfasstes angelsächsisches Legendarium setzt eine lateinische Sammlung voraus". Das wird sich wohl anders verhalten, denn

Erstens widerspricht es dem Zwecke der Sammlung. Aelfric sagt darüber in der Vorrede (2,7—9)": „Placuit nobis in isto codicello ordinare passiones etiam vel vitas sanctorum illorum quos non vulgus sed coenobite officiis venerantur". Unter den Mönchen verstand er englische. Nun hätte das zu Grunde liegende lat. Legendarium wohl auch diesem Zwecke gedient. Es wäre ein Erbauungsbuch für englische Mönche gewesen. Eine Nachricht über ein solches Werk in England fehlt[1]). Aber von einem Legendarium, das auf dem Continent entstanden ist, hätte Aelfric schwerlich gesagt, dass es Lebensbeschreibungen derjenigen Heiligen enthielt, welche die englischen Mönche besonders im Gegensatz zum englischen Volk verehrten. Denn die Verehrung richtete sich doch auch nach dem Schutzpatron der Klöster und ganz besonders nach den Reliquien der Heiligen, welche die einzelnen Klöster besassen.

Zweitens enthalten Aelfrics Lives of Saints vieles, das in einem Legendarium gar nicht angebracht wäre.

---

[1]) Über die Sammlung von Wolfhard aus dem Anfange des X. Jhds. vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen, I. 59, MG. SS. VII.256, NA. V. 565, X. 645.



Drittens handelt er in einem Falle wenigstens von einem Heiligen (Swithun), dessen Wunder so spät aufgezeichnet wurden, dass sie unmöglich schon in ein Legendarium aufgenommen sein konnten.

Viertens sagt Aelfric selber (S. 4, 25, 26), dass er die längeren Erzählungen verkürzt habe, wie das aus einigen seiner Übersetzungen hervorzugehen scheint und wie bei den einzelnen Stellen nachgewiesen werden wird. Wenn Aelfric ein Legendarium benutzt hat, so muss das ein sehr umfangreiches Werk gewesen sein. Offenbar wäre es aber lediglich eine Abschrift vorhandener Heiligenleben gewesen und verdiente schwerlich den Namen eines Legendariums.

Schliesslich ist es sehr unwahrscheinlich, dass ein lat. Legendarium, das auf dem Continent entstanden ist, die brit. bezw. engl. Heiligen Alban, Oswald, Swithun und Aethelthryde berücksichtigt haben würde. Denn als man anfing Legendarien zu schreiben, waren die sog. schottischen Mönche vom Festland verschwunden. Bei Swithun selber dürfte in Frage kommen, ob er überhaupt auf dem Continent bekannt war, da er erst nach 971 sich durch Wunder als Heiligen zu erweisen begann.

Aus allen diesen Wahrscheinlichkeitsgründen dürfte wohl hervorgehen, dass Aelfric bei der Abfassung seines Werkes sich keiner Sammlung lateinischer Legenden bedient hat.

Von den bei Aelfric häufig vorkommenden Zusätzen möge auch gleich in der Einleitung gehandelt werden, da diese Zusätze nachher wenig berücksichtigt werden. Sie zerfallen in drei Arten: 1. metrische, 2. erklärende, 3. homiletische.

Beispiele der ersten Art sind die häufigsten. Um der Zeile die nötige Länge zu geben, oder zuweilen um eine Allitteration herzustellen, fügte Aelfric ein Adjektiv, Adverb oder eine Apposition hinzu. Bei diesen Zusätzen kommen natürlich die Heiden schlecht weg, wogegen die Christen sich eines besseren Schicksals erfreuen. Von den

zahlreichen Beispielen hier nur ein paar: S. 26, 22: þæt æðele mæden; 46,378: ða halgan cyðeras *(eos)*; 60,172: þa earman wife; 62, 214; se arleasa *(imperator* sc. Julianus); 92,29: georne; 96, 104: se manfulla cwællere; 114, 430: cuce; 118, 28: nacodum; 132, 264: readum; 136, 310: se cristena þegu; 170, 24: amædlice; 192, 394: se arleasa wiðersæce.

Von der zweiten Art sind die Beispiele in bedeutend geringerer Zahl vorhanden, z. B.: 28, 46: þæt synt belisnode; 50, 17: se wearð casere siððan 146, 465, 466 to catacumbas. þær cristes apostolas. Petrus and Paulus ærest bebyrgede wæron; 192, 399: þære ægiptiscan byrig; 320, 14: seo burh is mærost mid egyptiscum mancynne. Aber S. 96, 105: Into antiochian þære egyptiscan byrig steht im lat. Text (579, § 17). Sehr gern führt er auch an, wo das nämlich zutrifft, dass die zukünftigen Märtyrer noch nicht Christen sind, was sich in den Quellen gewöhnlich nur aus dem Context ergiebt, so z. B. S. 26, 12.

Von den Zusätzen dritter Art sind einige bei den einzelnen Legenden berücksichtigt worden. Dazu dürfte man auch solche Erläuterungen wie S. 46, 379: and hí swa ferdon. mid síge tó criste und 114, 431: and se arleasa gewát mid wite to helle rechnen, die öfter erscheinen.

Betreffs der Wiedergabe des Ae. habe ich mich genau an den Text bei Skeat gehalten, abgesehen davon, dass auf die Wiedergabe der Bindestriche in Wörtern wie ge-wat, behaftian verzichtet wurde.

Natale Sanctae Eugeniae Virginis.

Aelfric, pp. 24—50.

Mombritius[1]) giebt an zwei verschiedenen Stellen (I, 140 verso und 252) nur Teile dieser Legende, die aber verwandt sind mit den entsprechenden Erzählungen der nächsten Version.

---

[1]) Sanctuarium sive Vitae Sanctorum. Mediol. s. a. (ante 1480 meint Potthast).

In den Vitae Patrum[1]), 605—620, steht eine ausführliche Version dieser Legende. Alle Namen und Zeitangaben in Aelfrics Übersetzung finden sich in V. P. mit geringer Veränderung wieder; Jacinctus = Hyacinthus des Lateins, Melantia = Melanthia. In einer Zeitbestimmung weicht Aelfric von dem Texte in V. P. ab. Vers 401 redet von *twentig daga*, V. P. führt nur *decem* an. Nach sorgfältiger Vergleichung nehme ich an, dass die Vorlage Aelfrics mit dem Texte in V. P. sehr nahe verwandt war, da die noch erhaltenen Züge der Erzählungen mit dem lat. Original übereinstimmen.

Als Beispiel beinahe wörtlicher Übersetzung möge der Schluss der Legende dienen:

L. c., sp. 620: -- Claudia autem mater ejus, cum ad ejus sepulcrum fleret, apparuit ei vigilanti in medio noctis silentio, auro texta cyclade induta, cum multo populo virginum, et dixit ei: Gaude et laetare, quia et me introduxit Christus in exultationem sanctorum, et patrem meum in patriarcharum numerum. Ecce die Dominico et te suscipiet in gaudium sempiternum. Commenda filiis tuis fratribus meis custodire signaculum crucis, et efficiantur nostri participes.

Aelfric, p. 48, 415—422:

Ða weop seo modor. mid mycelre sarnysse.
æt hyre byrgene. oþ *þæt* heo hî gescah.
on gastlicre gesihðe. mid golde gefrætewode
mid þam heofonlicum werode. þus hî frefrigende.
Min modor claudia. me hæfð gebroht
min hælend crist. to his halgena blysse.
and minne fæder gelogode on þære heah-fædera getele.
and þu cymst tô ûs. nû on sunnan dæg.

Den Schluss (Verse 423—428) muss sich Aelfric aus der Weissagung selber gebildet haben. Wenigstens fehlt er in den gedruckten Versionen der V. P. und des Momb.

Abgesehen von den bei Aelfric beliebten Zusätzen, wie oben ausgeführt, rühren von ihm her die Verse 164—166:

þæt ða gewylnunga þissere andweardan worulde.
synt swiðe swicole. þeah þe hî gesweesc beon.
and þæs lichoman lustas gelôme be-pæceð.

---

[1]) Es wird, wenn nicht anders angegeben, immer nach der Ausgabe in Mignes Patrologie, ser. lat., LXXIII citiert.



und Verse 380—382:

Ðâs martyras næron næfre on life
þurh wîf besmytene. âc hî wunedon on clænnysse.
oð heora lifes ænde. mid mycclum geleafan.

Der erste Zusatz muss einem Abte, wie wir uns Aelfric vorstellen, ein sehr geläufiger Gedanke gewesen sein; der letztere kehrt wenigstens in einer andren Legende (S. 62, 201—203) wider. so dass der Gedanke nahe liegt, Aelfric habe besondere Gründe gehabt, diese Tugend seinen Mönchen zur Nachahmung anzupreisen.

Depositio Sancti Basilii Episcopi.

Aelfric, pp. 50—90.

Das Leben des Basilius, wie es in den verschiedenen Ausgaben der *Vitae Patrum* vorhanden ist, kann für Aelfrics Übersetzung nicht in Betracht kommen. Es fehlen in allen Ausgaben die vier Erzählungen von V. 169 bis V. 357. Auch kann die Übersetzung des Pseudo-Amphilochius von Ursus[1]), Subdiaconus S. R. E., der im neunten Jahrhundert gelebt hat, nicht als Vorlage gedient haben, denn in ihr fehlt dieselbe Stelle, dazu aber noch der Schluss, V. 566—632.

Diese fünf Erzählungen (169—200, 205—291, 292—317, 318—357, 566—632) findet man in der *Vita Basilii*, welche Amphilochius, der ein Zeitgenosse und Freund des Basilius war, geschrieben haben soll. Sie ist aber erst im achten Jahrhundert oder anfangs des neunten entstanden, weswegen man den Verfasser als Pseudo-Amphilochius citiert. Auf sie geht Aelfrics Übersetzung zurück, wie ein flüchtiger Vergleich mit dem griechischen Text (Migne, ser. gr., XXIX.) lehrt.

Es muss also im zehnten Jahrhundert neben der latei-

[1]) Von Rosweyd in seine Ausgabe der V. P. aufgenommen, welche von Migne abgedruckt worden ist. Das Leben des Basilius steht LXXIII, 293—312.

nischen Übersetzung des Ursus noch eine andere, vollständigere gegeben haben. Eine solche enthält Surius[1]) (I, 4–19). Leider erlaubte sich Surius, wie die Litteraten des 16. Jahrhunderts überhaupt, stilistische Veränderungen, was auch seine Überschrift andeutet: "*De Basilio Magno, authore Amphilochio Iconii Episcopo, sed ob styli tum barbariem, tum obscuritatem, quo interpres usus est, hic paulo Latinius pleraque omnia reddita sunt, nihil de industria mutata sententia, sed additis non paucis ex vetustis manuscriptis libris, quae in excusis desiderantur*".

Dass Aelfric mit der lat. Übersetzung dieses Anonymus übereinstimmt und nicht mit dem griechischen Original, zeigen folgende zwei Stellen. Ich citiere das Griechische nach einer genauen lat. Übersetzung des Ps.-Amph. von Combefis O. P. (Boll., 14. Juni 418–435).

Boll., l. c. 424: Peractisque communibus omnium votis, gratiarum actionibus, reversus est in civitatem.

Surius, I, 10: Gratias vero agens Deo cum omnibus, rediit ad civitatem, adiensque sancti Mercurii martyrium, invenit lanceam ejus [sc. Juliani] cruore madidam.

Aelfric, 264—267:

He eode eft ongean to þam arwurðan *sancte*.
wolde gewytan. gif his wæpnu coman.
Ðâ stôd his franca þǽr. fula begleddod.
mid Julianes blode. binnan þam gesceote.

Boll., l. c. 424: Libanius, Juliani Quaestor, fuga lapsus, civitatem ingressus, ubi populi in ecclesiam frequentiam didicit, eo [Basilio] accessit, odiosissimam Juliani tyranni mortem annuntians.

Surius, I. 10: Cum esset, inquit, ad Euphratem fluvium, et transacta nocte septima militum excubiae eum custodirent, quidam ignotus miles cum armis advenit, et lanceam valide vibrans, terribili impetu eum confodit, moxque abscedens, nusquam comparuit; at miserrimus ille horren-

---

[1]) De probatis sanctorum historiis etc. Col. Agrip. 1570. Fortan nur als Surius citiert.



dum in modum dire vociferans, blasphemansque expiravit.

Aelfric, 268—276:

Efne þæs ymbe seofan niht. com to þære ylcan ceastre.
ân þæs caseres þegna. and cydde þære burh-ware þis.
Julianus wycode wið þâ êâ eufraten.
and him ofer-wacedon syfan-fealde weardes.
þa com sum cempa. uncuð us eallum.
swiþe gewæpnod. and hyne sona þurh-þydde.
mid egeslicum on bræse. and ne æteowde siððan.
þa hrymde Julianus mid hospe.
and earmlice gewât. on ure gewytnysse.

Sollte das *septima* zu *septem* geworden sein und dann auf excubiae bezogen worden? So wenigstens verstand es Aelfric.

Abgesehen davon, dass unser Ursus vier Erzählungen nicht enthält, die Aelfric giebt, wozu auch die zwei obigen Stellen gehören, geht auch aus einigen andern Stellen, die im Anon. und im Ursus stehen, hervor, dass Aelfric den Ursus nicht benutzt haben kann.

Surius, I, 5: ipsis etiam praeceptoribus admirandus.

Ursus, l. c. Sp. 295 a: ut eum tam praeceptores quam condiscipuli imitarentur.

Aelfric, 15:

swâ þæt ða uðwytan. his andgytes wundrodon.

Surius, ibid: Julianum a teneris annis Christianum.

Ursus, l. c. 296 A: Julianus, qui ad breve tempus Christianus fuit.

Aelfric, 16—17:

On þære ylcan scole wæs seo wælreowa iulianus.
cristen fram cyldhade.

Surius, I, 11—12: Credis in me? At ille, credo, inquit. Et abnegas Christum tuum? Respondit, abnego. Tum diabolus, Perfidi, ait, estis, vos Christiani: qui cum mea indigetis opera, venitis ad me; ubi autem quod vultis, assecuti estis, abnegatis me, et reditis ad Christum vestrum, qui cum sit benignus et clementissimus, recipit vos. Sed manu tua scriptas mihi exhibe literas, quibus Christo tuo et baptismati

ultro renunties, meque sponte in aeternum profitearis, et quod in die judicii praeparatas poenas sempiternas mecum libens sis subiturus et ita confestim efficiam te rei optatae compotem. Scripsit ille propria manu, ut erat postulatus.

Ursus, l. c. 302: Diabolus .... dixit ad infelicem illum: Credis in me? Qui dixit: Credo. Dixit ei diabolus: Tergiversatores estis vos Christiani, et quidem quando me opus habetis, venitis ad me et acceditis ad Christum vestrum, qui cum sit bonus atque misericors, suscipit vos. Sed fac mihi in scriptis tam Christi tui et sancti baptismatis voluntariam abrenuntiationem, quam in me per saecula repromissionem, et quia mecum eris in die judicii simul perfruiturus aeternis suppliciis, quae mihi sunt praeparata. At ille exposuit propriae manus scriptum, quemadmodum fuerat expetitus.

Aelfric, 373—383.

and cwæð he wolde wiðsacan his criste.
and gelyfan on hine gif he his lust gefremede.
þa cwæð se sceocca eft. Ge synd swiðe ungetreowa.
þonne ge nûn behofiað. þonne ic helpe eow.
and gê wiþsacað me eft. and cyrrað to eowu*m* criste.
seþe is swiðe myld-heort. and myldelice eow underfehþ.
ac wryt me nû sylf wylles. *þæt* þû wiðsaca criste.
and þinum fulluhte. and ic gefremme ðinne lust.
and þu beo on domes dæge. fordemed mid me.
Ða awrât se earming mid his agenra hande.
swâ swa se deofol. him gedihte þone pistol.

Die Zeitangaben und Namen, soweit sie bei Aelfric wiederkehren, stimmen mit der Übersetzung des Anonymus überein, ausser dass Aelfric (V. 63) den Bischof von Jerusalem Maximinus nennt, der Anon. aber Maximus (Surius, I, 7).

Die Tatsachen stimmen ebenfalls mit Ausnahme von V. 130—131:

and seo culfra siþþan. simle hî astyrede.
æt basilies messan þriwa mid þa*m* hûsle.

Es ist nicht anzunehmen, dass Aelfric diesen Zug hinzugefügt hätte. Anderes ist aber offenbar Zusatz von Aelfric, so z. B. V. 6–7, 142—152 (Surius, I, 8: *fide et oratione coepit*

propria manu ministerii nupteria scribere), 201—204. Über Benedikts Ordensregel wird schwerlich etwas in einer Vita Basilii gestanden haben.

Freilich fehlen von den Erzählungen im Anon. einige bei Aelfric. Ob erst er diese ausgelassen und ob erst er die (manchmal sehr bedeutende) Kürzung vorgenommen hat, dies zu entscheiden, giebt seine Übersetzung keinen Anhalt. Auch sind einige Umstellungen vorgenommen worden, welche wohl von Aelfric herrühren. Die zweite Erzählung von Valens (318--357) hat er gleich an die erste angereiht. Im Anon. stehen mehrere dazwischen. Die Ankunft des Ephrem (493—526) verlegte er unmittelbar vor die Bekehrung der Sünderin, in der Ephrem eine Rolle spielt. Mit dem Tode des Basilius wollte Aelfric schliessen, deswegen musste er die Bekehrung der Sünderin, die Bekehrung des Arztes und den Tod des Basilius zu einem Ganzen zu verbinden suchen. Dass dies Aelfric nicht gut gelungen ist, zeigt schon eine Fussnote Skeats zu Vers 563: *There is an abrupt transition here, but nothing is lost.* Auch Aelfrics Wiederaufnahme der Erzählung von der Sünderin ist etwas ungelenk (633—635):

We wyllað nu ful sæcgan be ðam synfullan wife.
þe basilius sende. mid þære anre synne
to effremme þam abbude. þæt he ða ân adylgode.

Als Resultat ergiebt sich, dass Aelfrics Vorlage mit dem Texte bei Surius beinahe identisch ist, und dass dieser Text auf den gr. Pseudo-Amphilochius zurückgeht.

Passio Sancti Juliani et Sponsae ejus Basilissae.

Aelfric, pp. 90—114.

Diese Legende wurde zuerst von Mombritius gedruckt. Sie steht in seinem *Sanctuarium* I. fol. 216 u. II. fol. 46 verso, da sie bei Momb. in die zwei Legenden von Celsus und von Julianus und Basilissa zerfällt. Nach einem 'codex pervetustus' findet man sie bei Boll., 9. Jan., 570—587. Sodann

ist diese Legende auch bei Lippomanus und dessen Nachfolger Surius zu finden, die aber beide teilweise auf den griechischen Metaphrast zurückgehen und daher nicht in Betracht kommen.

Der Text bei Momb. ist zu kurz, um als Vorlage gelten zu können, teilweise auch zu verschieden. Das zeigt schon die den Versen 13—21 entsprechende Stelle bei Momb., welche (II, fol. 46) folgendermassen lautet:

Affuit angelus Domini, dicens: Juliane, surge; ne timeas, nec voluntatem parentum horrescas. Accipies quidem conjugem, quae te non polluendo a domino separet, sed per te virgo tecum perseveret.

Boll., l. c., 576: Adest Dominus . . . . dicens: Exurgens Juliane ne timeas; nec suasionem verborum, nec voluntatem parentum perhorrescas. Accipe conjugem, quae te non polluendo a me separet, sed per te virgo perseverant, et te ipsam in coelis virgines recipiam. Multa enim mihi per vos castitas dedicabitur. Multi juvenes et virgines per vestram doctrinam in vitam coelestis exercitus probabuntur. Adero tibi habitans in te, ut omnes in te carnis voluptates conteras; atque ipsam tibi conjunctam, convertam in meum desiderium et amorem, tuam pedissequam faciam. Ibique me in cubiculo vobis praeparato videbitis, cum angelicis choris et innumerabili multitudine virginum utriusque sexus, et quos natura faciebat dispares, una fides in me fecit aequalis, quorum tu imitator esse cognosceris.

Aelfric, p. 90, 13—21:

and [hælend] cwæð þæt he sceolde soðlice underfon mæden
him to gemacan. þe hine ne moste ascyrian
fram his clænan lufe þe he gecoren hæfde.
Se hælend him cwæð to. ic beo sylf mid þe.
and on þe adwesce ealle ontendnysse.
and *þæt* mæden ic gebige. eac to minre lufe.
and on eowru*m* bryd-bedde. ic beo eow æteowed.
and þurh eow me bið gehalgod manegra oðre clennysse.
and ic þe underfo mid ðinu*m* mædene to heofonu*m*.

Noch eine Stelle möge genügen, um darzulegen, dass

der Text bei Momb. der Vorlage Aelfrics ferner steht als der Text in Boll.

Momb., II, fol. 46 verso: Et ostensus est Juliano liber aureis litteris scriptus; dictumque est ei: Accede et lege, et coepit legere sic: Julianus etc.

Boll., l. c., 577: Et advenientes duo albis induti, circa pectora habentes aureas zonas, et singulas coronas in manibus, elevaverunt eos ... Et ecce superpositus erat liber splendidior septies argento ... Nunc Juliane lege, quod divina Trinitas jubet. Et accedens sic coepit legere: Julianus qui etc.

Aelfric, p. 94. 64—68:

þa com to ðam bedde boc fram þam hælende.
and twegen his halgan mid twam cynehelmum.
arærdan hi þa ûpp. and hêton hî rædan.
Ða rædde iulianus þas word on þære bêc.
Se þe for minre lufe ... usw.

Aelfric hat hier falsch interpungiert Er bezog Julianus als Subjekt auf *coepit*. So ist der Gegensatz zu Vers 71 zerstört worden.

Dass Aelfric eine viel längere Vorlage vor sich gehabt hat, als seine Übersetzung, geht aus den Versen 127, 128 und 139, 140 hervor.

Hwæt ða martianus se manfulla cwellere.
hæfde langsum gewinn. wið þone æðelan Iulianum.

þeos race is swiðe langsum fullice to gereccenne.
ac we hit sæcgað eow on þa scortostan wisan.

Beweisend ist eigentlich nur die zweite Stelle, aber da Aelfric nun zugiebt, dass die Geschichte *langsum* ist, so darf man auch annehmen, dass das *langsum* der ersten Stelle nicht in seiner Vorlage gestanden, sondern von Aelfric herrührt, eben weil die Erzählung da breiter war, als ihm zusagte. Thatsächlich ist ein grosses Stück des Textes in Boll. ausgelassen. Übrigens erscheint das *langsum* noch einmal Vers 342, wo von der Rede zwischen Vater und Sohn[1]) etwa ½ Spalte des Textes in Boll. ausgelassen ist.

[1]) Nicht zwischen Vater und Mutter, wie man nach Aelfrics Übersetzung vermuten könnte.



Als besonderer Zusatz müssen die Verse 415—421 bezeichnet werden. Bei Boll. steht nichts entsprechendes, aber so viel Erfindungsgabe wird man Aefric wohl zutrauen dürfen.

Abweichendes findet sich nur in Vers 42 und vielleicht in Vers 246. An der ersten Stelle heisst es bei Aelfric *eahteoðan nihte*, aber bei Boll. *septimo die.* Jedoch hat der Codex S. Maximini auch *octavo*, wie die Varianten bei Boll. angeben. An der zweiten hat Aelfric das Wort *scyppende* für Bollands *cultori*, wo aber Surius *Creatori* liest.

Da der Codex S. Maximini (wohl in Trier) auch sonst mit Aelfrics Text ziemlich genau übereinstimmt, wenigstens soweit die Varianten bei Boll.[1]) erkennen lassen und man sie bei Aelfric controllieren kann, bin ich geneigt, ihn mit Aelfrics Vorlage für identisch zu halten.

Schliesslich möchte ich noch auf Vers 403 verweisen, wo es heisst:

He hêt þa gelædan leon. and beran.
manega and mycele. to þam halgum martyrum.

Bei Boll. heisst es nur: *et omnium ferarum dimitti multitudines.* Sonderbarer Weise hat Aldhelm (Migne, ser. lat. LXXXIX. 137 D) da, wo er über diese Heiligen spricht, gerade Bären und Löwen genannt. Ob das Zufall ist? Sonst lässt sich kein Einfluss Aldhelms constatieren.

Passio Sancti Sebastiani Martyris.

Aelfric, pp. 116—146.

Die Geschichte des Sebastian soll ursprünglich von Ambrosius geschrieben worden sein, obgleich sie in die Benediktiner Ausgabe seiner Werke nicht aufgenommen wurde (Migne, ser, lat., XVII 1111) Die Bollandisten aber sagen

[1]) Leider heisst es bei Boll. nur zu oft *al.*, anstatt dass die verschiedenen Texte angeführt werden.



(20. Jan., 622): *Neque stylus ab Ambrosio elegantia et gravitate multum recedit.*

Gedruckt findet sich diese Legende: 1. Mombritius, II. 250—260 verso: 2. Surius, I. 434—452; 3. Boll., 20. Jan., 629—632; 4. Migne. l. c., nur ein Abdruck von Boll.

Der Text bei Momb. ist den andern zwei sehr ähnlich. Nur einmal konnte ich bei Aelfric eine von Momb. abweichende Lesart constatiren, wo sich Aelfric der Lesart bei Boll. anschloss. Die Verse 152—154 lauten folgendermassen:

Hwæt þa chromatius se mihtiga gerefa
þe romana byrig. under þam casere geweold.
het tranquillinum. *þæt* he him to come.

Momb., fol. 254 verso: Chromatius Urbis Praefectus ad se Tranquillinum patrem Marcelliani et Marci et matrem venire jubet.

Boll., l. c. p. 635: Chromatius Urbis Romae Praefectus ad se Tranquillinum patrem Marcelliani et Marci venire jubet.

Wenn man wegen dieses kleinen Unterschiedes den Text in Momb. als etwas ferner liegend ausscheiden darf, so bleiben Boll. u. Surius übrig, welche sich nur in stilistischer Hinsicht unterscheiden.

Da alle Angaben von Namen, Zeitbestimmungen und Thatsachen bei Boll. und Aelfric übereinstimmen, so mögen hier zwei Citate nach Boll. angeführt werden, um darzuthun, wie genau sich Aelfric an seine Vorlage hielt. Es sei aber hier noch bemerkt, dass grosse Partieen ausgelassen sind, einmal beinahe zwei Seiten Folio bei Boll. Diese hatten für englische Christen wenig Wert, da es meistens Reden sind, die an Heiden gehalten werden. Wo er aber zu den Leiden der Märtyrer kommt, übersetzt er beinahe wörtlich.

Boll., l. c. p. 629: Sebastianus, vir Christianissimus Mediolanensium partibus eruditus, civis vero Narbonensis, Diocletiano et Maximiano Imperatoribus ita carus erat, ut principatum ei primae cohortis traderent, et suo eum conspectui juberent semper astare. Erat enim vir totius prudentiae,

in sermone verax, in judicio justus, in consilio providus, in commisso fidelis, in interventu strenuus, in bonitate conspicuus, in universa morum honestate praeclarus. Hunc milites ac si patrem venerabantur affectu; erat enim versus Dei cultor, et necesse erat, ut quem Dei perfuderat gratia, ab omnibus amaretur. Christo igitur quotidie sedulum exhibebat officium, sed agebat quatenus hoc sacrilegis regibus esset occultum.

Aelfric, p. 116, 1—16:

Sebastianus hatte sum halig godes ðegn.
se wæs lange on lare on mediolana byrig.
and wearð on criste gefullod. mid fullum geleafan.
He wæs swiðe snotor wer. and soðfæst on spræce.
rihtwis on dome. and on ræde forc-gleaw
getreowe on neode. and strang forec-þingere.
on godnysse scinende. and on eallum þeawum arwurðful.
Dæghwamlice hê gefylde his drihtnes þenunge geornlice.
ac he bediglode swa þeah. his dæda þam casere
diocletianæ se wæs deofles big-gencga.
He lufode swa þeah ðone halgan wær.
nyste *þæt* he gelyfde. on þone lifigendan god.
He gesette hine to ealdre. ofer an werod.
and hêt hine symble beon ætforan his gesihðe.
and ealle þa hyred-menn hine hæfdon for fæder.
and mid lufe wurðodon. forðon þe god hine lufode.

Boll., l. c. p. 640: Remanserant autem cum venerabili Caio papa hi, Marcellianus et Marcus, simul quoque et pater eorum vir clarissimus Tranquillinus, item Beatissimus Sebastianus, et pulcherrimus juvenis, sed et mente pulchrior, S. Tiburtius, et Nicostratus ex primiscrinio cum fratre suo Castorio et cum conjuge sua, Zoe nomine; item Claudius cum Victorino fratre suo et cum filio suo Symptoriano, qui fuerat a morbo hydropio liberatus. Hi tantum, universis cum Chromatio proficiscentibus, cum Caio episcopo remanserunt; Marcellianus et Marcus diaconii honore sanctificavit. Tranquillinum vero, patrem eorum, fecit presbyter. Sanctus Sebastianus autem . . . . defensorem Ecclesiae instituit, ceteros vero subdiaconos fecit.

Aelfric. p. 138, 337—349:

þa hæfde Sebastianus on þære byrig mid þam papan.
and se geonga tiburtius and þa twegen gebroðra.
marcus. and marcellianus. mid heora fæder tranquilline.
Nicostratus mid his wife. and his gebroðrum Zoe
Victorinus mid his wife. and his broðer suna
þa belifon on rome on þære readan ehtnysse
and þa oðre ealle endemes ferdon aweg.
mid chromatie. swa swa him crist gewissode.
þa gehadode se papa tranquillinum to preoste.
his twegen suna to diaconum. and þa oðre to subdiaconum
sebastianum he gesette him eallum to mund-boran.

Verkürzungen dürfte Aelfric im Vers 85:

Æfter þissere lare and oðrum langsumum spræcum.

und Vers 211 angewendet haben:

þa cwæð sebastianus betwux oðrum spræcum.

Im ersten Falle sind, wie oben angedeutet, beinahe zwei Seiten Folio ausgelassen. Da sich diese beiden Stellen gerade da finden, wo Erhebliches von dem uns erhaltenen Original ausgefallen ist, so bin ich geneigt, keinen metrischen Notbehelf anzunehmen, wie man hier leicht meinen könnte, sondern zu glauben, dass Aelfric wirklich etwas ausliess und dies andeuten wollte. Die Frage aber, ob es in einer verkürzten lat. Vorlage gestanden haben könnte, möchte ich verneinen, weil Aelfric sich dann schwerlich so genau ans Original gehalten haben würde.

Ich nehme daher an, dass ihm als Quelle für diese Legende das unverkürzte Original gedient hat, und zwar in der Fassung, wie es uns in Boll. erhalten ist.

In Vers 252 scheint Aelfric bei der Übersetzung von *holocritreum* die goldenen und krystallenen Götzenbilder im Sinne gehabt zu haben, die nachher im lat. Text genannt werden. Aus eigener Kenntnis hat er Vers 99 hinzugefügt:

mid witegunge geopenade þa ða he awrat Johannes.

Auch die Namen der in Rom begrabenen Apostel rühren von ihm her, V. 466.

Natale Sancti Mauri Abbatis.

Aelfric, pp. 148—168.

Im Lateinischen finden wir eine *Vita sancti Mauri abbatis Glaunafolii.* Sie giebt sich als eine Schrift des Mönches Faustus (†620) aus; auch Aelfric führt an (V. 366), dass einer von den zwei Mönchen das Leben des Maurus geschrieben habe, welche mit Maurus von Monte Cassino ausgewandert seien, aber nach des letzteren Tod wieder zurückgekehrt wären. Das passt auf Faustus.

Schon Papebroch hat diese Schrift als eine Fälschung des Abtes Odo von Glaufeuil bezeichnet (Potthast, Bibl. Hist. Med. Aevi. p. 812). Mabillon[1]) überschreibt das Leben dieses Heiligen: *Vita S. Mauri Abbatis, Auctore Fausto ipsius Socio, Interpolatore Odone Abbate Glauna foliensi, qui saeculo IX. vixit.*

Gedruckt ist der Pseudo-Faustus zugänglich bei 1. Surius, I. 336—352; 2. Boll., 15. Jan., 321—332; 3. Mabillon, l. c. I. 259—282.

Die Bollandisten haben drei Kapitel aus dem zweiten Buche der Dialoge Gregors hinzugefügt, die sich in einigen Hds. dieser Vita finden. Es sind dies die §§ 10—13, p. 323.

Aus Vers 50 bei Aelfric:

sume þæra [wundra] we secgað her.
sume we forsuwiað.

geht hervor, dass Aelfric einige Wunder verschweigen will. Das wird sich wohl auf die Wunder beziehen, welche im Lat. an dieser Stelle standen (eben die aus Gregor, welche er schon früher in seinen Homolien, ed. Thorpe, II. 160 erzählt hatte.) Die anderen Wunder, welche im lateinischen Text stehen, deutet er meist kurz an. Da nun der Text bei Surius diese Partie von Gregor nicht enthält, muss man annehmen, dass Aelfric eine Hds. vor sich hatte, welche derjenigen, die dem bei Boll. und Mab. abgedruckten Texte zu Grunde lag, ähnlicher war. Übrigens lässt sich

[1]) AA. SS. O. B., Ed. Ven. 1733, I. 259.

für die Verse 48, 49, 51, 52 bei Surius auch nichts Entsprechendes finden.

Sodann zeigt auch Vers 281:

Hi druncon ða þæt win. wel hund-seofontig manna,

dass Aelfrics Vorlage von der des Surius verschieden war. Surius hat an dieser Stelle (p. 350) nämlich *sexaginta et eo amplius homines.* Boll. hat im Text an dieser Stelle (p. 331) dasselbe, führt aber aus dem *Ms. S. Mariae de Ripatorio* die Variante an: *septuaginta et eo amplius homines.* Ich nehme daher an, dass Aelfrics Vorlage mit der eben erwähnten Hds. identisch ist, da sie auch eine derjenigen ist, welche die drei Kapitel aus Gregors Dialogen enthält, und dass Aelfric die Kürzung selber vorgenommen hat aus dem oben angeführten Grunde.

Zur Vergleichung möge der Brief dienen, den Benedict dem Maurus nachsandte.

Boll., l. c. p. 325: Accipe, dilectissime, extrema institutoris tui dona, quae et longum nostrum testentur amorem, et tibi ac commilitonibus tuis contra omnium perpetim munimen praebeant impedimenta malorum. Post expletam enim totam *trinam vicenorum* decursionem annorum, ex quo monasterialem adisti perfectionem, in gaudium Domini tui es introducendus; ut nobis Dominus hesterno die, postquam a nobis digressus es, ostendere est dignatus. Praedico etiam tibi, moram vos in eundo esse passuros, ac cum difficultate habilem locum inventuros, pro his, quae et Deo ordinante perficientur, et quae inimicus humani generis molimine calliditatis suae in vos concitabit. Nusquam tamen benignitas misericordis Dei vobis deerit: sed potius, differendo licet, ac desiderium animi vestri in longum experiendo, aliorsum quam speravimus, optissimam dignabitur largiri metationem. Jamque valeas felix in profectione, felicior futuros in perventione.

Aelfric, p. 152, 76—89:

Onfoh min leofesta. þas ende-nehstan lâc.
þines lareowes. to longu*m* gemynde.



and eow to gncyldnysse wið deofles syrwunga.
Ic sæcge ðe to soðan. *þæt* þu scealt gewitan.
on ðam *sixteoðan* geare þæs ðe þu munuc wurde
of þisseræ woruldе. to wuldre mid gode
swâ swâ crist gyrstan-dæg me cydde. be þe.
siððan þu fram us siðodest. on fare.
Ic secge þe eac nû. *þæt* eower sið
ne bið na swâ. swâ swa we wendon.
ac wyrð elles gefadod. and on oðre stowe.
ac se ælmihtiga god eow næfre ne for-læt.
oð *þæt* [ealle] [1]) ge gelogode beon.
Farað nu gesunde. and gesælige becumað.

Wie hier in Vers 80 die Zahl mit dem lat. Original nicht stimmt, so ist das auch Vers 294 der Fall. An beiden Stellen muss man einen Fehler des Abschreibers annehmen, denn in V. 357—360 stehen auch in Ae. andere Zahlen, welche dort mit den lat. Stellen zu Vers 80 und Vers 294 stimmen. Das Latein lautet (l. c. p. 332):

Dies autem vitae B. Mauri ita supputantur: Oblatus est Deo ac traditus B. Benedicto, cum duodecim esset annorum: habitavit cum eo viginti annos; commoratus est in monasterio suo, quod ipse aedificavit, annis quadraginta, diebus quatuordecim.

Aelfric, p. 168, 357—360:

þæs halgan maures lif wæs þus gelogod.
ða þa hê twelf wintra wæs he wæs betæht benedicte.
and he wuntde mid him twenoig wintra siððan.
and on his agenum mynstre em feowertig geara.

woraus hervorgeht, dass Vers 80 *sixteoða* = sixtigoða, Vers 294 *feowerteoða* = feowertigoða ist[2]), oder dass es falsch überliefert ist, wie oben gesagt.

Zum Schlusse möchte ich noch auf eine, wie es scheint corrumpierte Stelle aufmerksam machen. Vers 275 heisst es im Ae. *on anum gewealdenan butruce.* Im Lat. steht aber *in uno parvissimo vasculo.* Zum Charakter des Wunders

---

[1]) Skeat: „A slight space here“.
[2]) Vgl. Sievers, Ags. Gram. § 328.

stimmt offenbar die lat. Lesart besser, obgleich der Vorgang im Ae. noch immer ein Wunder bleibt, da das Gefäss *brerdful wines* blieb.

Natale Sanctae Agnetis Virginis.

A. Aelfric, pp. 170—186.

Als Quelle giebt Aelfric selber Ambrosius an (V. 1). Das nahm man damals an, aber schon Baronius (ad annum 324, sub 107) sagt: *Apud Ambrosium res gesta ab incerto auctore,* und *perperam Ambrosii nomine consignata.* Die Boll. sagen aber noch (21. Jan., 714): *Acta S. Agnetis, quorum auctor esse creditur S. Ambrosius.*

Gedruckt steht diese Legende: 1. Migne, ser. lat., XVII. 813—820 (ein Abdruck der Benediktiner Ausgabe, Paris, 1686—1690); 2. Surius, I. 488—492; 3. Boll., 21. Jan., 714-718.

Auf diese Legende geht nun Aelfrics Übersetzung zurück. Da das lat. Original selber kurz ist, kommen nur unbedeutende Verkürzungen vor, abgesehen davon, dass Aelfric den Tod der Emerantiana ganz auslies. Als Probe möge hier ein Abschnitt von Migne (l. c. 818 CD) folgen, dessen Text dem Aelfrics näher steht, als der bei Boll., wie nachher nachgewiesen werden wird.

Omnipotens, adorande, colende, tremende Pater Domini mei Jesu Christi, benedico te, quia per Filium tuum evasi minas hominum impiorum, et spurcitias diaboli impolluto calle transivi. Ecce nunc sancti Spiritus rore coelesti perfusa, resolutus est juxta me ignis, flamma dividitur, et ardor incendii hujus ad eos a quibus ministratur, effunditur. Benedico te, Pater praedicande, qui etiam inter flammas intrepidam me ad te venire permittis. Ecce jam quod credidi, video: quod speravi, jam teneo: quod concupivi, complector. Te confiteor labiis et corde, et totis visceribus concupisco. Ecce ad te venio vivum et verum Deum, qui cum Domino Jesu Christo Filio tuo, et cum Spiritu sancto vivis et regnas modo et semper per infinita saecula saeculorum. Amen.

Aelfric, p. 182, 225—239:

Eala ðû ælmihtiga god. ana to gebiddene.
ondrædendlic scyppend. soþlic to wurðigenne.
mines drihtnes fæder. ðe ic bletsige.
forðan þe Ic ætwand þurh þinne wynsuman sunu.
þæra arleasra þeowracan. and eac þæs deofles fylðe.
Efne ic eom begoten mid godcundlicum deawe.
þæs lig is todæled and þa geleafleasan forswælede [1]).
Ic bletsige ðe fæder bodigendlic god.
þæt ic þurh fyr unforht to ðe faran môt.
þæt þæt ic gelyfde þæt ic geseo.
ðæt þæt ic gehihte. þæt ic hæbbe nû.
þe Ic andette mid muðe. and mid minre heortan.
and mit eallum innoðe. ic þe gewilnige.
ænne soðne god. þe mid þinum suna rixast.
and mid þam halgan gaste. an ælmihtig god æfre.

Dass Aelfrics Vorlage dem Texte bei Migne (aus einem Ms. Noallinum) näher steht als dem bei Boll., geht aus folgenden drei Stellen hervor:

Migne, l. c. 813: Cujus parentes cum requississent et invenissent, coeperunt pulchra offerre, et pulchriora promittere.

Boll., l. c. 715: Cujus parentes cum requisisset et invenisset, coepit offerre plurima et plura promittere.

Aelfric, p. 170, 17, 18:

þa budon ða magas þam mædene sona
deorwurðe gyrlan. and deorwurðran behêton.

Migne, l. c. 817 A: Sed ingressus ut misit ante se pueros ferventes et turpiter saevientes, cum nimia autem veneratione et ingenti admiratione egressos coepit impotentes arguere, atque vanos et molles ac miseros judicare.

Boll., l. c. 716: Et ingressos ante se furentes pueros et turpiter saevientes, videns cum omni veneratione et ingenti admiratione egressos, coepit impotentes arguere, atque vanos et molles ac miseros judicare.

Aelfric, pp. 178—180, 165—167:

and sende him sona ætforan. sume Into hire.
ac hi wundrodon swiðe. þæs wynsuman leohtes.
and ablicgede cyrdon. to heora bysmorfullum hlaforde. Etc.

---

[1]) Unmittelbar vorher wurde gesagt, dass die Ungläubigen durch das Feuer getötet worden sind.

Migne, l. c. 819 C: Tunc vicarius, Aspasius nomine, populi seditionem non ferens, jussit in conspectu omnium ignem copiosum accendi.

Boll., l. c. 716: Tunc vicarius, Aspasius nomine, jussit in conspectu omnium ignem copiosum accendi.

Aelfric, p. 182, 216—219:

Hwæt þa aspasius se under-gerefa.
ne mihte wiđ-cwæđan þam cwealm-bærum folce.
ac hêt þa ontendan for þam micclum teonan.
swyđe micel fyr.

Aber identisch mit dem Ms. Noallinum kann Aelfrics Vorlage nicht gewesen sein, denn erstens hat der Text bei Boll. zwei Lesarten, die Aelfric benutzt hat, die aber im Ms. Noallinum nicht verzeichnet sind.

Migne, l. c. 820 B: Reversa igitur ad palatium sanissima, facit gaudium et patri suo Augusto, et fratribus suis imperatoribus. Coronatur civitas tota, fit laetitia militibus et *primatibus* suis.

Hier liest Boll., l. c. 717: *privatis*, welches mit dem Aelfric'schen *hired-menn* besser stimmt.

Die zweite Stelle steht bei Migne, l. c. 820 C: Et sibi illic *mansionem* collocari praecepit. Hier heisst es bei Boll., l. c. 717: et sibi illic *mausoleum* collocari praecepit. Das letztere stimmt mit Aelfric, V. 289:

and hire sylfre ane đrûh. þær hêt gesettan.

Zweitens fehlen die Verse 241 und 242 überhaupt in allen Hds. und es ist nicht nach Aelfrics Art, der Erzählung neue Züge hinzuzufügen, mit Ausnahme solcher, die oben angeführt wurden.

Es ergiebt sich also, dass uns die genaue Vorlage Aelfrics nicht bekannt ist, dass aber von den gedruckten ihm das Ms. Noallinum bei Migne am nächsten gestanden hat.

Alia Sententia quam scripsit Terrentianus.

B. Aelfric, pp. 186—194.

An das Leben der Agnes schliesst sich das des Galli-

canus an. Sein Zusammenhang mit dem Vorigen geht daraus hervor, dass Constantia, die am Grabe der Agnes geheilt wurde (V. 279), die Verlobte des Gallicanus war. Daran schliesst sich dann noch das Martyrium des Johannes und Paulus, welche Diener der Constantia waren, sich aber längere Zeit bei Gallicanus aufhielten.

Das Leben des Gallicanus ist bei Boll. zu finden, 25. Juni, 33—34, wo es als *Acta Praefixa Passioni SS. Joannis et Pauli* gedruckt ist. Sodann auch bei Momb. I. fol. 318—320, wo auf die *Passio Gallicani* gleich die des Johannes und Paulus folgt, wie es auch in den Codices der Boll. der Fall ist.

Die gedruckten Darstellungen sind sehr nahe mit einander verwandt. Aber Aelfrics Vorlage steht dem Text bei Momb. näher. Das geht aus folgenden zwei Stellen hervor.

Momb., I. fol. 318 verso: semitam mihi *amoris* tui propitius ostendisti.

Boll., l. c. 33 C: et semitam mihi *timoris* tui propitius ostendisti.

Aelfric, p. 188, 323:

and me sylfre geswutelodest. þinne soðan lufe.

V. 363 giebt Aelfric den Namen des besiegten Königs als *Bardan* an, ebenso Momb. (fol. 319), Boll. (337) nennt ihm *Bradam.*

Zwei Abweichungen verbieten uns aber den Text bei Momb. als identisch mit der Vorlage Aelfrics anzusehen. V. 376 lautet bei Aelfric:

and his twa geswustra eac siððan gelyfdon.

Momb., fol. 319: virginesque duas per ipsas ad suam gratiam evocaverit Deus. Bei Boll. lautet der Text ähnlich. Anstatt *virgines* muss hier früher *sorores* gestanden haben. Denn nur diese Nachricht hatte ein Interesse für Gallicanus, und an dieser Stelle erzählt der Kaiser dem Gallicanus, was mit des letztern Töchtern vorgegangen sei und dass durch sie auch die Schwestern des Gallicanus zum Christentum bekehrt worden seien. Im vorhergehenden Satze kommt das

Wort *virgines* vor, sodass es leicht durch einen Abschreiber an diese Stelle gesetzt werden konnte.

Die andere Abweichung ist unbedeutend. Vers 384 erwähnt Aelfric einen Möchen Hilarianus, bei Momb. und Boll. heisst er Hilarius.

Zur Vergleichung möge eine Stelle genügen. Sie steht bei Momb. I. fol. 318 verso:

Quae cum patris solicitudinem studio conaretur sanctitatis excludere, dixit ei: Nisi certissimum haberem, me a Deo nequaquam derelinqui, recte formidini meae et solicitudini locus quispiam esset. Cum vero certa sim, Deum mecum fore, pone omnem solicitudinem et te daturum me illi conjugem repromitte, ita ut cum Scytharum superaverit gentem, victor me simul et consul accipiat. Hujus autem sponsionis gratia duas filias virgines, quas ex amissa conjuge habet, mecum usque ad nuptiarum diem esse permittat, si secum propositum et primicerium Johannem et Paulum esse gratanter admittat, ut ille per meos familiares alloqui et cognoscere valeat, et ego illius per ejus filias votum, mores, institutum cognoscam.

Aelfric, p. 188, 304—316:

þa geseah seo dohtor. hire fæder gedrefednysse.
and cwæð him ðus to. mid clænum ingehyde.
Ic wât *þæt* god nele me næfre forlætan.
Awurp þine ymbhydignysse. and behât me þam heretogan.
þæt he me underfô. æfter þam gefeohte.
siððan he ða scyððiscan mid sige oferwinð.
For þysum behate. ic wille habban his dohtra.
attican and arthemian[1] to minre geþeodnysse.
oð *þæt* uncre gifta. gegearcode beon.
Hæbbe he mid him forð to þære fyrdincge.
Johannem. and Paulum. mine ða getreowostan.
þæt hî mine þeawas magon him secgan.
and ic ðurh his dohtra his þeawas oncnawe.

Der Schluss (V. 404—428) handelt vom Martyrium des Johannes und des Paulus. In vielen Hds. folgt diese Ge-

[1]) Diese Namen erscheinen im lat. Text ein paar Zeilen nach obigem Citat.



schichte unmittelbar auf die vorhergehende. Aelfric wird wohl auch eine derartige Hds. gehabt haben, wie eine solche auch bei Momb. abgedruckt ist. Aelfrics Darstellung ist bei dieser Partie sehr gekürzt, aber alles Wichtige ist bei Momb. zu finden. Ebenda fand er auch den Namen Terrentianus[1]), der sich bei ihm in der Überschrift findet und der diese Akten geschrieben haben will.

Auch bei Boll., 26. Juni, 140, steht eine Darstellung dieses Martyriums. Obgleich die Herausgeber sagen, dass die Hds. über tausend Jahre alt sei, stellt sich diese Bearbeitung doch als eine Erweiterung des bei Momb. gedruckten Textes heraus.

Eine Vergleichung des Schlusses mit dem lat. Original bei Momb. und Boll. veranlasst uns nicht von der oben ausgesprochenen Ansicht abzuweichen.

Natale Sanctae Agathae Virginis.

Aelfric, pp. 194—208.

Die Bollandisten haben vier verschiedene Lebensbeschreibungen dieser Heiligen abgedruckt. In Betracht kommt hier nur die erste: *Acta S. Agathae ex Bonino Mombritio et XVI Latinis Mss.* (5. Feb., 621—624). Aelfrics Version ist eine ziemlich genaue Übersetzung mit nur unbedeutenden Abkürzungen.

Aber beinahe unmöglich ist es, aus den Varianten der sechzehn Codices und des einen Druckes den Aelfric am nächsten verwandten Text festzustellen, weil die Boll. die Varianten sehr oft anführen mit *alia, quaedam alia, multa, duo nostra.*

Da Aelfric (V. 231) sagt, dass das Feuer sechs Tage brannte, und dass es am Tage ihres Martyriums aufgehört, also am 5. Februar, so muss Aelfric eine Hds. gehabt haben, in der die Lesart *pridie Kal. Feb.* als Datum für den Beginn

[1]) Auch so geschrieben.

des Feuers angegeben war. So, indem man den *terminus ad quem* mitrechnet, bekommt man sechs Tage heraus. Diese Lesart geben zwei Hds., ein Ms. Baronii und Ms. Ulmerii, beide im Besitz der Bollandisten. Im gedruckten Text bei Boll. und Momb. steht *Kal. Feb.*

Eine andere Stelle Aelfrics (V. 15) aber zeigt, dass das Ms. Baronii mit seiner Vorlage nicht identisch sein kann. Diese Hds. kennt nur *septem filias*, Aelfric hat aber *Seo hæfde nigon dohtra.* Da Ms. Ulmerii diese letztere Lesart auch teilt, so steht es Aelfrics Vorlage näher als Ms. Baronii, überhaupt von den sechzehn Codices Aelfrics Vorlage am nächsten.

Dass es mit ihr nicht identisch ist, zeigt der Name des Flusses in V. 208. Bei Aelfric heisst er *Semithetum*, im Ms. Ulmerii *Psemithum*, im Ms. Baronii *Scinechum.* Sonst kommt noch vor Semetro und Symetheon. Bei Momb. und in zwei Hds. fehlt der Name ganz. Auch hier könnte man sagen, dass Ms. Ulmerii Aelfric näher steht als die andern.

V. 67 kennt einen Gott *Jovis.* Der Text bei Boll. hat *Jupiter*, die Variante dazu sagt aber: *multa habent Jovis.* Gehört Ms. Ulmerii dazu?

Zur Vergleichung möge folgende Stelle dienen:

Boll., l. c. p. 621:

Quintianus audiens sanctam opinionem Virginis Deo dicatae Agathae, multifaria intentione perquirebat, ut ad eam pertingeret .... His et hujus modi, ut diximus, furiis comprehensus, B. Agatham a suis fecit apparitoribus coarctari et fecit eam cuidam matronae tradi, nomine Aphrodisae, quae habebat novem filias turpissimas, sicut fuerat et mater earum. Hoc autem fecit, ut per dies triginta quotidie blandirentur ei, mutarent animum ejus: et modo promittendo laeta, modo terrendo asperis, sperabant ejus mentem sanctam a bono proposito revocare. Quibus S. Agatha dicebat: Mens mea solida est et in Christo fundata: verba vestra venti sunt, promissiones vestrae pluviae sunt, terrores vestri flumina sunt: quae quantum vis impingebant in fundamente domus meae, non

poterit cadere; fundata enim est supra firmam petram. Haec autem dicens flebat quotidie, et orabat; et sicut sitiens in ardore solis fluenta fontium concupiscit, ita desiderabat ad martyrii coronam attingere, et diversa pro Christi nomine supplicia sustinere.

Aelfric, p. 196, 7—25:

þa com him to earan be Agathes drohtnunge.
and smeade hu he mihte *þæt* mæden him begitan.
hê hî þa gefeccan. and betæhte hî anum fulum wife.
afrodisia gecîged. sceandlic on þeawum.
Seo hæfde nigon dothra. nahtlice and fracode.
þæt heo geond þrittig nihte hire þeawas leornode.
and hire mod awende þurh þæra myltestrena forspenningcgæ.
Hwæt ða affrodosia se fracedosta wimman.
mid hire nigon dohtrum gedrehte agathen.
hwilon olecende. hwilon egsigende.
wende *þæt* heo mihte hire mod awendan.
þa cwæd agathes. to þam yfelan teame.
Eower word syndon winde gelice.
ac hî ne magon afyllan min fæstræde ge þanc.
þe is gegrund-staþelod.
ðis heo cwæð mid wope. and gewilnode to ðrowigenne
for cristes naman. þa cwealm-bæran wita.
swâ swâ se þurstiga. on ðære sunnan hætan
gewilnað wylsprincges. oððe wæteres celincge.

De sancta Lucia Virgine.

Aelfric, pp. 210—218.

Das Leben der Lucia findet sich bei Momb., II. fol. 57—59, und bei Surius, VI. 892 -94, wo die Überschrift folgendermassen lautet: *Historiae S. Luciae virgines et martyris, ut habetur in perantiquis Ms. codicibus, quibus antiquissima martyrologia consentiunt.* Die Bollandisten sind mit ihrem Werke noch nicht so weit gediehen.

Obgleich Surius seine Texte zu verbessern pflegte, und man deswegen nie weiss, was er hinzugefügt hat und was aus dem Ms. stammt, so glaube ich doch hier annehmen zu

müssen, dass der Text bei Surius der Aelfric'schen Vorlage näher stand als der Text bei Momb. Folgende vier Stellen dürften den Beweis liefern:

Surius, l. c. 893: Ancilla Dei sum, et ideo dixi verba Dei, quia ipse dixit: Non vos loquimini in conspectu judicum, sed spiritus sanctus ipse loquitur in vobis.

Momb., 58 verso und 59: Dei summi ancilla sum, quia ipse dixit: Cum steteritis ante reges et praesides propter nomen meum, nolite cogitare quomodo aut quid loquamini. Dabitur enim vobis in illa hora, quid loquamini. Non enim vos estis, qui loquimini, sed spiritus patris vestri, qui loquitur in vobis.

Aelfric, p. 214, 73—75:

Lucia him *and*wyrde. Ic eom þæs ælmihtigean þinen.
forþi ic cwæð godes word. forþan þe he on his godspelle cwæð.
Ne synd ge þe þær sprecað. ac sprycþ se halga gast on eow.

Surius, ibid.: Jam dixi tibi: tu voluntatem meam nunquam poteris ad consensum provocari peccati. Ceterum quicquid feceris corpori, quod in potestate tua videris habere. hoc ad ancillam Christi pertinere non poterit.

Momb., fol. 59: Tu nunquam poteris voluntatem meam ad consensum peccati provocari. Ecce corpus meum paratum est ad omne supplicium. Quid moraris? Incipe desideria poenarum tuarum in me exercere, fili diaboli.

Aelfric, ibid, 92—93:

Ne miht þu gebigan minne willan to þe.
swa hwæt swa þu minu*m* lichaman dest. ne mæg *þæt* belimpan to me.

Surius, ibid.: Tunc miserunt funes in manus ejus et pedes et coeperunt omnes pariter trahere, et illa quasi mons immobilis permanebat.

Momb., ibid.: Tunc miserunt funes in manibus pedibusque ejus, et coeperunt trahere. Illa vero fixa et immobilis permanebat.

Aelfric, p. 216, 100—102:

þa cnitton hî rapas mid reðum anginne
hire to handum and fotu*m*. and fela samod tugon.
ac heo næs astyrod. ac stod swâ swâ munt.

Ein solcher Vergleich rührt sicherlich nicht von Aelfric her.

Surius, ibid.: Tunc angustari Paschasium non ferentes amici ejus, gladium in ejus viscera mergi fecerunt.

Momb., ibid.: Tunc videntes angustiantem Paschasium amici ejus, jusserunt gladium mergi in gutture ejus.

Aelfric, p. 216, 124—127:

þa wearð se wælhreowa wodlice geancsumod
þæt his magas ne mihton his modleaste acuman.
Ac heton acwellan *þæt* clæne mæden mid swurde.
heo wearð þa gewundon. *þæt* hire wand se idnoð ût[1]).

Man könnte geneigt sein, den Text bei Surius als identisch mit Aelfrics Vorlage anzusehen, wenn er (V. 58) dem Verlobten der Lucia nicht den Namen Paschasius beigelegt hätte. Hier hat sich aber wohl Aelfric ein Versehen zu Schulden kommen lassen. Der Name Paschasius kommt bei Surius (auch Momb.) vor, aber als der Name des römischen Beamten. An diesen wendet sich der Verlobte der Lucia. Im Weiterverlauf der Legende bei Aelfric tritt es ganz deutlich hervor, dass er (zumal von Vers 68 an) von einem römischen Beamten redet und nicht mehr von dem Verlobten, es sei denn, dass der Beamte und der Verlobte eine und dieselbe Person sind, was aber weder bei Surius noch bei Momb. der Fall ist.

Sodann stimmt das lat. Citat (V. 113) nicht ganz. Der Schluss lautet bei Aelfric: *tibi autem non adpropinquabit malum.* Dieser fehlt nicht nur bei Surius und Momb., sondern er stimmt auch nicht mit der Vulgata überein, Ps. 907: ad te autem non adpropinquabit.

Wenn man daher nicht behaupten kann, dass der Text bei Surius mit der Vorlage Aelfrics identisch ist, so darf man doch sagen, dass sie äusserst nahe mit einander verwandt sind.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass Aelfric diese Legende mit nur unbedeutenden Abkürzungen wiedergegeben

---

[1]) Bald darauf folgt bei Surius *visceribus gladio patefactis*, so dass sich Aelfric wohl diese Übersetzung erlauben durfte.



hat. Eine etwas längere Auslassung hat er hier abermals angedeutet (V. 68):

and hî spræcon fela.

Cathedra Sancti Petri.

Aelfric, pp. 218—238.

Was hier vom Apostel Petrus gesagt ist, geht von Vers 19—194 auf die Apostelgeschichte zurück. Folgende Stellen wurden benutzt: 5, 15; 3, 1—10; 9, 32—43; 10; 11, 2—18. Als Zusätze ergeben sich die Verse 46—49, 145—146 und 176—185.

Ob Aelfric für die Verse 1—15 eine besondere Vorlage hatte, oder ob er nur auf den *Liber Pontificalis*[1]) oder auf eine ihm entspringende Quelle zurückgeht, konnte ich nicht ermitteln. Man könnte meinen, das stünde in jedem spätern Martyrologium. Aber keins davon verzeichnet die Amtsdauer in Antiochien. Was die Thatsachen anbetrifft, so stimmen sie genau mit jenem Buch.

Von Vers 194 bis zum Schluss folgt ganz unvermittelt die Geschichte der Petronilla, der Tochter Petri. Diese Geschichte ist in einem Brief des Marcellus zu finden, der in den Acten des Nereus und Achilleus (Boll., 12. Mai, 6—7) steht, welche nach Angabe der Boll *ex plurimis pervetustis Mss.* gedruckt sind.

Eine kleine Stelle möge genügen, um zu zeigen, wie genau sich Aelfric an den Text hielt:

Boll., l. c. 10 F: [Marcellus schreibt] Petronillam itaque bene nostis, voluntate Petri paralyticam factam .... et contigit ut Titus diceret Apostolo: Cum universi a te salventur infirmi, quare Petronillam paralyticam jacere permittis? Apostolus ait: Sic expedit ei. Sed ne existimetur impossibilitas ejus incolumitatis meis sermonibus excusari, ait ad eam: Surge, Petronilla, et ministra nobis. Et statim surrexit sana. Ministerio autem expleto jussit eam redire ad

---

1) Migne, ser. lat., CXXVII. 1003 sqq.



grabatum. At ubi in timore Dei coepit esse perfecta, non solum ipsa salvata est, verum etiam plurimis recuperaverit in melius suis orationibus sanitatem.

Aelfric, p. 234, 234—248:

Se fore-sæda marcellus sæda[e] *þæt* heo læge
on paralisin swa swa petrus sylf wolde.
þa axode titus þone cadigan apostol.
hwi he geþafode *þæt* heo swa lage on þam leger-bedde.
þonne he oðre alefede ealle gehælde. and heo ana læg swa.
Ða cwæð se halga fæder. *þæt* hire fremode *þæt*.
ac þelæs þe hwa wene *þæt* ure word ne mæge
hire hæle forgifan. ic hate hi nu arisan
and us eallum þenian. and heo þær-rihte arâs
þenode hire fæder. and his geferum hâl.
After þære þenunge het se halga petrus.
hi to bedde gân and beon eft seoc.
Heo þeah ða on godes ege and god hî eft gehælde.
swa *þæt* heo sylf mihte manega oðre gehælan.
þurh halige gebedu on ðæs hælendes naman.

Ohne Zweifel haben wir in dem Texte der Bollandisten Aelfrics Vorlage zu erkennen, abgesehen von den Versen 202—230, welche ein Zusatz Aelfrics zu sein scheinen, wie er V. 234 auch sagt: *ac ut bearu þis on mod.*

Schliesslich würde sich noch eine Frage erheben. Hat Aelfric diese verschiedenen Teile zu einem Ganzen vereinigt, oder hat er sie als Ganzes vorgefunden und nur übersetzt? Ich nehme das erstere an, ohne es stricte beweisen zu können. Eine solche compilatorische Fähigkeit ist bei Aelfric nichts Ungewöhnliches. Sodann hört man sehr wenig von der Petronilla in der patristischen Litteratur, wenigstens ist uns keine Homilie über sie erhalten. Der lange Zusatz (V. 202—230) macht ganz und gar den Eindruck, als ob er von Aelfric selber herrühre, zumal die Hervorhebung des Cölibats im neuen Bunde. Fällt dieser weg als eigenes Product, so haben wir nur den nackten Text der lat. Acten übrig. Zu dieser einen Quelle kommen dann noch die Thatsachen aus dem *Liber Pontificalis* und der Apostelgeschichte, beide mit einigen erläuternden Bemerkungen versehen, die von Aelfric selber herrühren. Wir behalten so drei Quellen übrig, die wir noch

nachweisen können, deren Bearbeitung bei Aelfric aber keinen fremden Einfluss zeigt, und zwar deswegen nicht, weil Aelfric direct aus den Quellen geschöpft hat.

Natale Sanctorum Quadraginta Militum.

Aelfric, pp. 238—258.

Bei Boll., 10. März, 19—25, sind zwei verschiedene Acta dieser Märtyrer gedruckt. Momb. (II. 231) giebt eine gedrängte Darstellung, die für Aelfrics Vorlage zu kurz ist. Die Version bei Surius (II. 83—86) beruht auf dem griech. Metaphrast und kann daher nicht in Betracht kommen.

Die erste der zwei Versionen bei Boll. wurde gedruckt *ex Mss. Gladbacensi et Antuerpiensi, collata cum alliis codicibus Mss.* Von dieser Darstellung nehmen die Boll. an, dass sie die ältere sei (l. c. p. 12 C). Die zweite führt bei Boll. die Überschrift: *Vita alia auctore forsan Evodio Episcopo Caesareae, interprete Joanne Diacono Neapolitano, ex Ms. Capuano et editione Gerardi Vossi.* Johannes Diaconus hat ums Jahr 900 gelebt.

Die *vita alia* hat Aelfric nicht gebraucht. Das geht schon deutlich aus dem Anfang hervor:

Boll., l. c. p. 19 D: In tempore igitur Licinii Regis erat persecutio magna Christianorum: et omnes, qui pie vivebant in Christo, cogebantur sacrificare diis, Agricolao agente in Sebastia praesulatum impium, et crudelem executorem et velocem diaboli administratorem. Milites vero omnes, qui erant in militia, cogebantur sacrificare diis. Erant autem quadraginta milites de Cappadocia regione, in numero uno viventes venerabiliter secundum Deum, invicti et fortissimi in bello. Hi comprehensi a Praeside cogebantur sacrificare daemonibus.

Boll., l. c. p. 22 BDE (Vita Alia): Temporibus Licinii Imperatoris fervebat ingens persecutio Christianorum, et omnes, qui sub Christiana religione vivebant, sacrificare idolis com-

pellebantur ..... Agricolao denique callidissimo, et omni crudelitate Christianis infesto, in amentias suae Praesidatum revecto, illico Christicolae cuncti, qui sub lege militari vivebant, sacrificare compellebantur. Qua severitate, nimium nimiumque inter scholares alas grassantes, quadraginta milites Cappadociae, compellebantur sacrificare ..... Hi sub titulo Christianitatis et uno caritatis vinculo ita insolubiliter conglutinati erant, ut etiam in praeliis crebro sua constantia adipiscerentur victoriam.

Aelfric, pp. 238—40, 4—19:

On þæs caseres dagum þe wæs gehaten licinius
wearð astyred mycel ehtnys ofer þa cristenan.
swa *þæt* ælc cristen mann sceolde be his agenum feore
þam hælende wiðsacan and to hæðenscype gebugan.
and *þam* deofolgyldum drihtnes wurþmynt gebeodan.
þa wæs geset sum wælhreowa dema
agricolaus gecîged. on anre byrig
sebastia gehaten. on þam lande armenia [1]).
Se fore-sæde dema wæs swiðe arleas.
cristenra manna ehtere and arod to deofles willan.
þa het se cwellere þæs caseres cempan
ealle geoffrian. heora lâc þam godum.
þa wæron on þam camp-dome cappadonisce cempan.
feowertig cristenra unforhte on mode.
æwfæstlice libbende æfter godes lare.
þas gelæhte se dema and gelædde hî to þam deofolgyldum.

Aus dieser Stelle geht auch hervor, wie nahe der ältere lat. Text mit Aelfrics Vorlage verwandt ist. Nur unbedeutende Abweichungen sind zu verzeichnen. Vers 263 heisst es *æfter þrym dagum,* wo Boll. *sex* hat, andere Codices sollen aber auch *tres* angeben. Vers 107 hat der lat. Spruch aus der Bibel eine andere Fassung. Wie er bei Aelfric steht, stimmt er mit der Vulgata (*tribulant* statt *expugnant* der Boll.). Das sind die einzigen Abweichungen, abgesehen von Zusätzen Aelfrics, wie z. B., 137—38, 148, 160—62, 257—59.

Vers 242—44 stimmt in der Hds., wo sie lauten:

---

[1]) In Sebastia Armeniae steht in den Martyrologien des Beda, Ado Usuara — 9. März.

þa gesawe we þæt leoht and he gelyfde sona.
unscrydde hine eallne and eode into heom.
and cwæð mid hluddre stemne. *þæt* he gelyfde on crist.

Skeat änderte *we* zu *he*; aber lat. lautet diese Stelle (l. c. p. 21 CD):

Subito suscitavit nos, et vidimus lumen magnum circum eum [1]). Ille autem statim projiciens vestimenta sua, introivit ad eos in stagnum, clamans: Et ego Christianus sum.

He gelyfde sona ist also Zusatz von Aelfric; derselbe nimmt sich im Munde der heidnischen Soldaten nicht gut aus, was Aelfric nicht bedacht hat. Wenn dieser Zusatz wegfällt, stimmt die Vorlage ganz genau mit der überlieferten ae. Übersetzung. Skeats Änderung wäre also abzuweisen, auch aus internen Gründen. Durch das *he* entsteht eine Tautologie, da V. 241 schon gesagt wird: Er sah die Wunder. Und wovon soll denn der Conjunctiv *gesawe* abhängen?

Aus Vers 43 geht hervor, dass uns eine Abkürzung vorliegt. Hier heisst es, am Abend sangen sie einen andern Psalm, obgleich vom Psalmsingen noch nicht die Rede war. Im lat. Text wird aber vorher schon gesagt, dass sie einen Psalm sangen.

Von Vers 278 bis zum Schluss ist ungewöhnlicher Weise eine Betrachtung an diese Legende geknüpft. Der Anfang derselben schliesst sich an die Legende an. Sonst stammt aber etwa die Hälfte aus dem neuen Testament. Unter den *wise lareowas,* die er (V. 294) anführt, dürfte Aelfric Cyprian, Augustin und Beda (vielleicht auch andere) gemeint haben; wenigstens findet sich der Gedanke, dass ein ungetaufter Märtyrer auch selig wird, bei ihnen; bei Augustin, z. B., *de civit. Dei,* XIII. c. 7; *de baptism. contra Donat.,* IV. c. 22. Cyprian wird mehrmals von Augustin citiert. Beda führt den Gedanken aus in seiner Geschichte von Alban, hist. eccl., I. c. 7, wie ihn Aelfric auch in seiner Übersetzung dieser Legende wiedergiebt, S. 422, 126.

---

[1]) Statt *eum* sollte wohl nach der *vita alia eos* gelesen werden.



Eine Homilie über die Soldaten ist nicht erhalten. Ob Aelfric für diese Betrachtung eine solche benutzt hat, bleibt zweifelhaft. Da aber seine Bearbeitung der Legende so genau mit den lat. Acten stimmt und alle Zusätze in derselben nach der Art Aelfrics sind, zeigt dieser Teil der Aelfric'schen Arbeit keinen fremden Einfluss. Ich möchte daher annehmen, dass Aelfric nur die lat. Acten vor sich hatte und die Betrachtungen von ihm herrühren, d. h. nur die Zusammenstellung, da die Gedanken kaum neu zu nennen sind.

Natale Sancti Georgii Martyris.

Aelfric, pp. 306—318.

Da von den älteren lat. Acten, wie es scheint, keine gedruckt sind, so war es mir unmöglich Aelfrics Quelle zu bestimmen. Momb. erwähnt den Georg nicht. Bei Surius und Boll. steht eine Version, die aus dem Griechischen übersetzt ist. Von den lat. Acten geben die Boll. nur einen kleinen Auszug nach Baronius von den häretischen Acten.

Den Drachenkampf erwähnt Aelfric noch nicht. Dieser ist erst durch die *Legenda aurea* des Jacobus a Voragine[1]) im Abendland allgemein bekannt geworden. Vincentius Bellovacensis[2]) erwähnt ihn noch nicht. Beide Autoren haben aus derselben Quelle geschöpft wie Aelfric. Jacobus a Vor. führt auch an, dass die Acten dieses Heiligen von dem nicäischen Conzil unter die apokryphischen Bücher gerechnet wurde. Das was aber, wie Skeat in seinen Anmerkungen richtig bemerkt, auf der Synode von Rom im Jahre 494 durch Papst Gelasius geschehen.

Im ganzen ist die Darstellung in der Legenda Aurea ausführlicher als bei Vincenz von Beauvais. Sie enthält zudem mehreres, das Aelfric nicht bringt, wie den Drachen-

---

[1]) Ed. Graesse, 1890³, S. 259—264.
[2]) Speculum Historiale, II. 13, 131—132.

kampf, Bekehrung der Alexandra, Betrachtungen von Ambrosius, Gregor v. Tours usw. Vincenz enthält aber nun dasjenige, was Aelfric bringt und in derselben Reihenfolge. Einmal ist seine Darstellung auch ausführlicher als in der Legenda aurea, und diese Stelle möchte ich anführen:

l. c. c. 131: Et sequenti die jussit eum poni in rota aenea, gladiis bis acutis undique circumsepta et ex alto dimitti. Qua visa sanctus ait: Deus in adjutorium meum intende etc. Illo super eam posito statim fracta est et sanctus Georgius illaesus remansit.

Aelfric, p. 312, 85—95:

Eft on þam oþrum dæge het se arleasa casere.
gebindan georium on anum bradum hweowle.
and twa scearpe swurd settan him to-geanes.
and swa up ateon and under-bæc sceofan.
þa gebæd georius hine bealdlice to gode.
Deus in adiutorium meum intendi; do*mi*ne, ad adjuvandum me festina.
God beseoh ðu on minum fultume. drihten efst þu nu me to fultumigenne.
and he wearð þa gebroht mid þysum gebæde on þam hweowle.
þa tyrndon þa hæðenan hetelice *þæt* hweowl.
ac hit sona tobærst and beah to eorðan.
and se halga wer wunode ungederod.

Hieraus ergiebt sich, dass die Quelle Aelfrics und die des Vincenz sehr nahe verwandt, wenn nicht identisch waren.

Passio Sancti Marci Evangelistae.

A. Aelfric, pp. 320—326.

Die erste Erzählung beruht auf den lat. Acten des Markus[1]). Im Druck waren diese mir zugänglich bei: 1. Lazius, Abdias, fol. 132—135 (Parisiis, 1560); 2. Momb., II. 94 verso; 3. Boll., 25. April, 350—35).

Da der Name Anianus (V. 27) bei Lazius und Momb.

[1]) Lipsius, die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden, II, 2, 321—353.

anders lautet, und bei Lazius die Citate auch etwas abweichend sind, so muss man von ihrem Texte als Vorlage Aelfrics absehen, obgleich Aelfric sonst mit ihnen übereinstimmt. Mit der Version in Boll. stimmt Aelfric ganz und gar überein. Zur Vergleichung möge folgende Stelle dienen:

Boll., l. c. p. 35 D: Manus suas ad coelum extendens, dixit: Gratias ago tibi, Domine Jesu Christe, quia non me dereliquisti, sed connumerasti cum Sanctis tuis. Obsecro te, Domine Jesu Christe, suscipi in pace animam meam, et ne patiaris a tua gratia separari. Haec cum dixisset, venit ad eum Dominus Jesus Christus in habitu quo fuerat cum discipulis suis, antequam pateretur, et ait ei: Pax tibi, Marce, noster Evangelista. Et ille respondit: Domine mi Jesu Christe: Et abiit.

Aelfric, p. 324, 68—79:

þa astrehte se halga his handa and cw*œ*ð.
Ic ðancie ðe drihten þ*œt* ðu me ne forlete.
ac gemundest min mid þinu*m* halgum.
Ic bidde þe nu hælend crist. onfoh mine sawle on sibbe.
and ne geðafa þu þ*œt* ic beo fram ðe ascired.
Mid þam ðe he þis cwæð. þa com crist sylf him to.
on þære ylcan gelicnysse þe he leofode on worulde.
and hine mid sibbe gegrette. and sæde him þas word.
Pax tibi marce noster euangelista
Sy þe syb marco ure godspellere.
And marcus him cwæð to. Min drihten hælend.
and se hælend siðode sona to heofonum.

Item alia.

B. Aelfric, pp. 326—336.

Für diesen zweiten Teil giebt Aelfric (V. 106) als Quelle den Hieronymus an. Aber aus seinem Citat könnte man meinen, er bezöge sich auf H.'s Vorrede zur Evangelienübersetzung. Thatsächlich aber benutzte er die Vorrede des Commentars zum Matthäus (Migne, ser. lat., XXVI. 15—22). Diese Vorrede bildet die Hauptquelle, er hat auch dieselbe Anordnung wie dort beibehalten.

Aber für die Beschreibung des Evangelisten und für die Auslegung der vier Gesichte — Mann, Löwe, Kalb und Adler — hat er noch andere Quellen benutzt oder sie aus seinem Gedächtnis angeführt.

Bis Vers 126 stimmt die Übersetzung mit dem Text bei Hieron., abgesehen von der angeführten Bibelstelle, wofür Aelfric Matth. 7. 15 giebt, und abgesehen von den erklärenden Zusätzen Aelfrics. Die Wiedergabe einer andern Bibelstelle dürfte von Aelfric herrühren. Sie passt auch besser als die von Hieronymus.

Für Matthäus (V. 128—140) scheint er noch Bedas Predigt *in Natali Sancti Matthaei Apostoli* (Migne, VI C. 255) gebraucht zu haben. Es heisst da: Quod, videlicet, Evangelium ad aedificandam fidem Ecclesiae primitivae, quae ex Hebraeorum maxime populo collecta est Hebraeo sermone composuit.... Docet et ipsa[m] gen[tem] Aethiopum.

Aelfric, l. 135—138:

and wolde mid ðam gewrite þe hi wæron on afedde.
heora geleafan getrymman. forðan þe he lufode hi
and he sceolde ða faran to fyrlen*um* lande.
to hæþen*um* leodum hi to lærenne.

Dass er ihren Glauben stärken wollte, und dass er in ein fernes Land zog, fehlt bei Hieronymus.

Für Marcus (V. 141—149) hat er auch noch Hieron, liber de viris illust. c. 8. gebraucht. Dort wird angeführt, dass Petrus den Marcus *filius meus* nennt, welches übrigens aus I. Petr. 5. 13 stammt. Nach der gewöhnlichen Erklärung, und die kannte Aelfric doch, hiess das aber, dass Petrus sein *fulluht-fæder* sei. Auch wird in dieser Schrift des Hieron. berichtet, wie das Evangelium Marci zu stande kam. Beides findet sich im Prolog zum Matth. nicht.

Für Lucas (150—156) mögen auch diese zwei Schriften des Hieron. genügt haben, falls er eine Hds. vor sich hatte, die c. 7 des liber de viris illust. den Zusatz hatte: *vixit octoginta et quantuor annis, uxorem non habens*[1]). Die Angaben

[1]) Lipsius, l. c. II. 2, 365. sagt, dieser Zusatz fände sich nicht in Hds.,

über sein Alter variiren sehr, und die Zahl 84 kommt sonst nirgends vor. Übrigens dürfte auch Bedas Martyrolog nicht ohne Einfluss gewesen sein. Darin kommt nämlich vor: *serviens Dominus sine crimine* und *obiit .... plenus Spiritu sancto*, zwei Ausdrücke, die in den Schriften des Hieron. nicht vorkommen, aber von Aelfric gebraucht werden. Hier steht auch: *neque unquam uxorem habens neque filios*, aber die Jahreszahl stimmt nicht.

Für Johannes (V. 159—173) bildet der Abschnitt des Prologs die Hauptquelle. Für die daselbst nicht angeführten Thatsachen seines Lebens mag Bedas Martyrolog oder Hieron. liber de viris illust. gedient haben.

Von Vers 178—214 folgt dann die Aufzählung der vier Gesichte und deren Erklärung. Hier hält er sich ziemlich genau an Hieron. Nur zwei Stellen dürften aus einer andern Quelle geflossen sein: V. 196 und V. 199. Der erstere scheint in Isidor, de vet. et nov. Test., 88, angedeutet zu sein: *victimam sacerdotis*; V. 199 aber in Gregors Homil. in Ezech., I. 4: *quasi more aquilae oculos in solem fixit.*

Isidors Schrift soll er übrigens sonst noch benutzt haben[1]), und so scheint es ganz natürlich, dass ihm Gedanken aus derselben geläufig waren. Auch die Orte, wo die Evangelien geschrieben wurden, sind daselbst kurz angeführt (l. c. 91), gerade wie bei Aelfric. Auch für Vers 176—177 scheint Isidor die Quelle zu sein: *Haec sunt enim quatuor flumina, de uno paradisi fonte manantia.* Hieron. (l. c. 18) hat nur: *quatuor flumina paradisi instar eructans.*

Der Schluss hält sich genau an Hieron., abgesehen von der Erklärung in den Versen 215—218, welche ein Zusatz Aelfrics sind.

Als Resultat ergäbe sich, dass er für diesen zweiten Teil folgende Werke gebraucht hat: Hieron., prologus in comm. Matth.; Hieron., liber de viris illust.; Bedas Marty-

---

aber in gedruckten Texten. Meint Lipsius alle Hds. damit, auch diejenigen, welche den Drucken zu Grunde liegen?

[1]) Ten Brink, I. 139.

rolog und eine Predigt; Isidor, de vet. et nov. Test.; und Gregor, homil. in Ezech. Ich möchte aber nicht behaupten, dass Aelfric sich dessen immer bewusst war. Da er viel gelesen hatte, wird er sich über die Hauptmomente des Lebens der Evangelisten klar gewesen sein, ohne dass er alle diese Werke gerade nachschlagen musste für diese Homilie.

Passio Sancti Albani Martyris.

Aelfric, pp. 414—424.

Aelfrics Quelle zu dieser Legende ist in Bedas Hist. eccl., 1. 6—8, zu finden. Er nennt aber seinen Gewährsmann nicht. Aelfrics Vorlage war aber an einer Stelle wenigstens verderbt. Eine entsprechende Variante zu finden, ist mir nicht gelungen. Im Lateinischen heisst die Stelle (I. c. 7): *Denique cunctis paene egressis, judex sine obsequio ni civitate substiterat.*

Bei Aelfric lautet die Stelle V. 90—92:

Hit gelamp ða. swa *þæt* se geleafleasa dema
ungereordod sæt. on ðære ceastra oð æfen
butan ælcere ðenunge unþances fæstende.

Von einem berechtigten Zusatz Aelfrics kann hier keine Rede sein, uud so frei verfährt er nicht mit dem Text. Hier muss eine verderbte Stelle der Vorlage vorliegen, oder die Stelle ist seit der Übersetzung verderbt worden, was aber weniger wahrscheinlich ist. — Skeat potenziert das Fasten aber noch, sodass dieser Punkt dreimal erwähnt wird, indem er in seiner Übersetzung *þênung* mit *meal* wiedergiebt. Es könnte doch *attendants* heissen, wie schon Wheelock in seiner Ausgabe von Bedas Hist. eccl. (Cambridge, 1644[1]) dieses Wort Aelfrics mit *famulatus* übersetzt hat.

Zusätze sind eigentlich wenig zu verzeichnen. Skeat

---

[1]) Die Ausgabe der Königlichen Bibliothek zu Berlin giebt als Jahr des Erscheinens 1644 an.

meint, Hengist und Horsa (V. 148) sei ein interessanter Zusatz. Aber diese Namen kommen in demselben Buche der Kirchengeschichte Bedas vor, indem die Legende von Alban steht, und das schon im 15. Kapitel. Sie werden Aelfric sehr geläufig gewesen sein.

Eine Frage mag vielleicht noch aufgeworfen werden. Hat Aelfric die ae. Übersetzung König Alfreds gebraucht? Schon wegen der grossen Verschiedenheit des Wortschatzes bin ich der Ansicht, dass Aelfric in seiner Übersetzung von König Alfred unbeeinflusst geblieben ist. Folgende zwei Stellen mögen dies des Näheren bestätigen:

Aelfric, p. 416, 41—52:

þa wearð se dema deofollice gram
sona swa he beseah on þone soðfæstan martyr.
forðan þe he underfeng ðone fleondan preost.
and hine sylfne sealde to slege for hine.
het hine þa lædan to ðam hædengilde and cwæþ.
***þæt* he sylf sceolde ða swaran wita onfôn**
þe he þam preoste gemynte gif he mihte hine gefôn.
butan he hraðe gebuge to his bysmorfullum godum.
ac albanus næs afyrht for his feondlicum þeowracan.
forðan þe he wæs ymbgyrd mid godes wæpnum
to þam gastlicum gecampe. and cwæð *þæt* he nolde.
his hæsum gehyrsumian. ne to his hæðengilde bugan.

Beda-Alfred, ed. Miller (1890), p. 34, l. 31 und p. 36, ll. 1—13:

Mid þy ðe he geseah S*anctu*m Albanu*m*, þa wæs he sona yrre geworden, for þam he mid his sylfes willum geþristade, *þæt* he hine sylfne on geweald sealde swylcere frecednysse for þam cuman, þe he on gestliðnysse gefeormode. Het hine þa teon & lædan to ðam deofolgyldum, ðe he æt stod; cwæð hi*m* þus to: Forðon ðe ðu þone mangengan & þone wiþfeohtend & þone forhycgend ura goda † ðu me helan woldest, swyðor þonne minu*m* ðegnu*m* secgean, þonn*e* wite ðu *þæt* þu scealt ðam ylcan wite onfon, ðe he geearnode. gif ðu gewitan ðencest fra*m* þam bigange ure æfestnysse. And S*anctu*s Albanus ða mid his sylfes willan cyðe & openade þa*m* ehteru*m* Godes geleafan, *þæt* he cristen wære.

& he ne wæs ondredende ða beotunge þæs ealdormannes, ac he begyrded wæs mid wæpnum þæs gastlican camphades; & he openlice sæde þæt he his bebodum hyrsumian ne wolde.

Von S. 424—430 folgt eine andere Homilie, ohne dass sie im Inhaltsverzeichnis angeführt ist. Sie behandelt den Stoff von Absalom und Ahitophel mit etwas weitläufigen Betrachtungen, und liegt deswegen dem Thema dieser Dissertation fern.

Natale Sanctae Aeðelðryðae Virginis.
Aelfric, pp. 432—440

Die Quelle für diese Legende war, wie Aelfric selber anführt (V. 24, 118) Beda. Sie findet sich in dessen *Historia ecclesiastica*, IV, 99.

Abgesehen von einigen Zusätzen (V. 7, 9—12, 18, 109—112), hält Aelfric sich genau ans Original, erlaubte sich aber eine Umstellung. Der Inhalt der Verse 51—57 ist bei Beda erst nach der Ausgrabung der Leiche erzählt; bei Aelfric erscheint die richtige Reihenfolge.

Von einem Einfluss der ae. Übersetzung des Beda kann bei dieser Legende so wenig die Rede sein wie bei der vorigen.

Zur Vergleichung möge folgende Stelle dienen.

Beda, l. c.: Scio certissime, quia merito in collo pondus languoris porto, in quo juvenculam me memini supervacua monilium pondera portare, et credo, quod ideo me superna pietas dolore colli voluit gravari, ut sic absolvar reatu supervacuae levitatis; dum mihi nunc pro auro et margaritis, de collo rubor tumoris ardorque promineat.

Aelfric, pp. 434—436, 54—60:

Heo cwæð ic wat geare þæt ic wel wyrðe eom.
þæt min swura beo geswenct mid swylcere untrumnysse.
forðan þe ic on iugoðe frædwode minne swuran
mid mænigfealdum swurbeagum. and me is nu geþuht.
þæt godes arfæstnyss þone gylt aclænsige.



þonne me nu þis geswel scynð for golde.
and þæs hata bryne for healicum gymstanum.

Alfreds Übersetzung dieser Stelle lautet wie folgt:

Ic wat cuðlice, þæt ic be gewyrhtum on minum sweoran bere þa byrðenne þisse aðle & þisse untrymnesse, in þæm ic gemon mec geo beran. þa ic geong wæs, þa iidlan byrðenne gyldenra sigila. Ond ic gelyfo, þætte me forðon seo uplice arfæstnis wolde mec hefigode beon mid sâre mines sweoran, þæt ic swa wære onlesed þære scylde þære swiðe idlan leasnisse, mid þy me nu for gólde & for gimmum of swiran forðhlifað seo readnis & bryne þæs swiles & wærces. (Beda-Alfred, ed. Miler, p. 322, l. 17—24).

Von V. 120—135 folgt dann noch eine wunderbare Geschichte über Enthaltsamkeit, deren Quelle zu ermitteln mir aber nicht möglich war.

Natale Sancti Swyðuni Episcopi.

A. Aelfric, pp. 440—472.

V. 402 sagt Aelfric, dass Landferth dieses Wunder aufgezeichnet habe. Dieser Landferth soll eine *Historia translationis et miraculorum Swithuni* geschrieben haben. Sein Brief an die Mönche von St. Peter in Winchester, der als Einleitung zu seiner Schrift diente, soll noch vorhanden sein, wenigstens ist ein solcher vielfach abgedruckt, z. B. Wharton, Anglia Sacra, I. 322, Boll., 2. Juli, 288. Ob dieser Brief echt ist oder nicht, ist für uns ohne Belang. Aber dass wir seine *Historia* in dem Abdruck bei Boll. (l. c. pp. 292 – 299) haben, muss bezweifelt werden. Übrigens fand ich nachträglich, dass die Bollandisten dies auch andeuten, l. c. 287 D:

Non equidem video cuinam probabilius et cum majore veri similitudine tribui videatur posse hoc nostrum Ms., quod typis damus, quam eidem Lantfredo; hoc saltem sensu, quod nostrum ex ipsius scriptis sit desumptum, et extractum, omissis aliis miraculis, quae scripsisse eum majore in numero planum fiet ex iis, quae dein dicentur ex Mabilione.

Mabillon (AA. SS. O. B., saec. V. 634) giebt nämlich eine Übersicht über die Wunder dieses Heiligen aus einem ihm zu Gebote stehenden Ms., auf dessen Druck er aber verzichtet. Diese Stelle führen die Boll. nachher an.

Gedrucktes Material war nur bei Boll. und Mabillon zugänglich. Daselbst finden sich: 1. Boll., l. c. 292—293, *Historia translationis et miraculorum auctore, ut videtur, Lantfredo, Monacho Wintoniensi in Anglia ex antiquissimo Ms. Bigotiano.* (Nachher nur als A citiert). 2. Ibid., 294—299, *Miracula S. Swithuni ex antiquissimis membraneis reginae Sueciae in cod. num. 769.* (Nachher als B citiert). 3. Mabillon, AA. SS. o. B., saec. V. 635. Hier stehen ein paar Verse von Wulstans[1]) Gedicht über die Wunder Swithuns. — Er verzichtet ebenfalls auf den vollständigen Abdruck dieser Schrift (l. c. saec. IV. I. 71).

Weder A noch B kann die directe Quelle von Aelfric gewesen sein. Denn A enthält zu wenig Wunder, und dazu sind einige verkürzt. B enthält nur Wunder, einige davon sind auch in A enthalten. B giebt sich als eine Umarbeitung und Erweiterung zu erkennen, ist aber leider nicht vollständig überliefert, denn er bricht in der Mitte eines Satzes ab, wo die Boll. sagen: *cetera desiderantur.* Ebenso fehlt der Anfang wie weiter unten gezeigt wird.

Da Landferth nach 971 seine Wunder aufgezeichnet hat, darf man wohl annehmen, dass Aelfric Landferths Schrift in der ursprünglichen Fassung gekannt hat. Dass die bei Bolland gedruckten nicht die ursprüngliche Fassung wiedergeben, lässt sich leicht darthun. Das eine Wunder (V. 338—401), von dem Aelfric ausdrücklich sagt (V. 402), dass Landferth es niedergeschrieben habe, findet sich weder in A noch B. Das könnte aber beweisen, dass beide Fragmente sind.

Dass der letzte Teil von Aelfric einen Auszug enthält — der erstere stimmt ziemlich genau mit Aelfric —

[1]) Über Wulstan, vgl. Wright, I. 471—4.

geht aus den Zahlen hervor, die bei Aelfric V. 143—150 angeführt werden.

Die entsprechende Stelle lautet in A, 293 BC:

Postea vero quatuor aegri medelam acceperunt ad ejus tumulum per intervallum trium dierum. Deinde per quinque mensium spatia raro fuit aliqua dies, quo non sanarentur languidi ad ipsius Sancti honorabiles reliquias; aliquando autem tres, aliquando quinque, modo septem, modo decem, nunc duodecim, nunc vero quindecim. Vidimus namque plus quam ducentos in decem diebus aegrotos per meritum Sancti curatos, et in anni circulo qui carent numero.

In B 294 A lautet diese Stelle:

Postquam sanctissimi corpus Pontificis infra ecclesiam, sicut praedictum[1]) est positum, quatuor aegri. sive quinque, medelam receperunt ad ejus tumulum per intervallum trium dierum. Expleto autem triduo, ferme per interstitium quinque mensium, raro fuit aliqua dies, quo in basilica, in qua sunt repositae sancti viri reliquiae, non sanarentur languide, quandoque plures *sedecim*, vel *octodecim*, quadoque vero pauciores, quinque vel tres, creberrime etiam septem, octo, decem, duodecim, quindecim. Vidimus plus quam ducentos in decem diebus per meritum Sancti curatos, et in anni circulo, qui carent numeri.

Bei Aelfric dagegen lautet die Stelle (V. 143—150):

þær wurdon gehælede þurh ðone halgan wer.
feower wan-hale menn binnan ðrym dagum.
and geond fif monþas feawa daga wæron
þæt ðær næron gehælede. hruu ðry untrume.
hwilon fif. oððe syx. seofon oððe eahta.
tyn oððe twelf. syxtyne. oððe eahtatyne.
binnon tyn dagum þær wurdon twa hund manna gehælede.
and swa fela binnan twelf monðu*m* *þæt* man hi getellan ne mihte.

In A kommt *sedecim, octodecim* gar nicht vor. Es ist nicht anzunehmen, dass Aelfric auf diese Zahlen gekommen wäre, wenn sie nicht in seiner Vorlage gestanden hätten; denn mit Zahlen nimmt er es durchweg genau. Diese Zahlen

[1]) Hieraus geht hervor, dass der Anfang von B fehlt.

stehen jetzt aber nicht in A; da A aber sonst grosse Ähnlichkeit mit Aelfrics Übersetzung zeigt, nehme ich an, dass man in A, speziell in der zweiten Hälfte, eine Abkürzung — in diesem Fall wohl nur eine unbedeutende — von Landferths Werk erblicken muss.

Die Zahlen *sedecim, octodecim* kommen in B vor. Aber diese Partie von B kann Aelfric nicht vorgelegen haben. Dafür stimmt Aelfric zu genau mit A. B giebt sich auch hier zu deutlich als Erweiterung zu erkennen, z. B. in dem unnötigen *expleto autem triduo.* Dann ist auch *sive quinque* sehr verdächtig, da es doch bestimmt heisst: in drei Tagen wurden vier geheilt, und nicht vier oder fünf.

Dass B aber nicht ein Teil des Landferth'schen Werkes in der ursprünglichen Gestalt sein kann, geht auch aus der Geschichte, die Aelfric in V. 223—264 wiedergiebt, hervor. Sie steht sowohl in A (293 EF) als in B (294 C—F). Bei Aelfric und in A erscheint Swithun einem guten Manne (V. 238) und beklagt sich über die Faulheit der Mönche, in B erscheint er einer *matrona.* Da Aelfric hier mit A übereinstimmt und er ein Zeitgenosse von Landferth war, darf man wohl annehmen, dass Aelfric die ursprüngliche Lesart wiedergiebt, und dass B eine Umarbeitung aus späterer Zeit ist. Weiter unten wird noch gezeigt werden, wo Aelfric in dieser Erzählung mit A, wo mit B übereinstimmt, woraus wieder hervorgeht, dass A eine Verkürzung enthält.

Bis jetzt ist das Gedicht Wulstans noch gar nicht zum Vergleich herangezogen. Leider kennen wir davon nur vier Hexameter[1]), welche sich auf Aelfrics Homilie beziehen. Sie sind an der oben angeführten Stelle gedruckt, wo auch die Einleitung zum Gedicht zu finden ist, die aber nur von der Erbauung der Kathedrale zu Winchester handelt. Die vier Verse lauten:

---

[1]) Bei Wright, Biog. brit. lit. I. 472—73, steht auch ein Wunder, welches Aelfric aber nicht erzählt.



Visne. o care parens, quo te portemus ad almum
Coenobium, quod quisque Novum modo nuncupat, in quo
Sacra sacerdotis requiescunt ossa Judoci?
Quem Deus innumeris quondam clarescere signis
Fecit etc.

Das Wunder, auf welches sich diese Verse beziehen, steht bei Aelfric V. 111—131, wo er auch den hlg. Judocus anführt (V. 116). Das Wunder steht auch in A (292 F), wo aber auffälligerweise dieses Heiligen keine Erwähnung gethan wird, so dass also A Aelfrics Vorlage nicht sein konnte. Giebt A an dieser Stelle nur einen Auszug oder hat Aelfric die Redaktion in A mit der Redaktion Wulstans verbunden? Um dieses zu entscheiden, wäre es wünschenswert, Wulstan und Aelfric zu vergleichen.

Es kommt im Mittelalter ja selten vor, dass ein Autor zwei Quellen benutzt. Aber daraufhin die Benutzung zweier Quellen dem Aelfric abzusprechen, ist zu gewagt, da er, abgesehen von seiner Persönlichkeit, auch durch seine homiletischen Arbeiten dazu angeleitet wurde mehrere Quellen zu benutzen, wie ich auch oben unter Cathedra Sancti Petri und Passio Sancti Marci Evangelistae solche Fälle nachgewiesen zu haben glaube. Sollte sich die Frage hier nicht aber so lösen lassen, dass Wulstan, der um 990 schrieb, den Judocus ebenfalls aus Landferth hat, dass aber A eine Redaktion aus einer Zeit ist, wo das Ansehen des hlg. Swithun schon so gross war, dass man bei einer gewünschten Heilung gar nicht mehr daran dachte zum Judocus zu gehen, und dass deswegen sein Name aus der späteren Redaktion wegblieb.

Es ergäbe sich also, dass A eine Verkürzung, B eine Umarbeitung, wahrscheinlich auch eine Erweiterung darstellt, und dass wir deshalb noch keine gedruckte Redaktion haben, die Anspruch darauf machen kann, als Quelle Aelfrics gedient zu haben. Ob Aelfric Wulstan benutzt hat, bleibt fürs erste eine offene Frage, wenn es auch wenig wahrscheinlich ist.

Es folgt hier noch eine Zusammenstellung der ent-

sprechenden Stellen in A und B für die einzelnen Erzählungen, bezw. eine Anführung, wo nichts Entsprechendes zu finden ist

Bis Vers 141 stimmt Aelfric ziemlich genau mit A Vers 107—110 fehlen aber und in den Wunder (V. 111—131) fehlt die Erwähnung des Judocus in A, wie oben angeführt.

Vers 143—150 stehen in A und B. Erst hier setzt B ein. Dass sie beide aus einer Quelle geflossen sind, zeigen die Stellen, welche oben angeführt wurden.

V. 151—186 stehen nur in B, 294 B—F.

V. 187—222 stehen nur in B, 296, B, D—297 A.

V. 223—264 stehen in A, 293 EF; in B, 295 C—F. A ist etwas verkürzt. Folgendes, das Aelfric hat, steht nur in B:

B, 295 F: De palatio regis, in quo pro communi utilitate regni, Deo cunctitonanti militabat in diebus illis.

V. 235:

forðam þese bisceop wæs bysig mid þam cynincge.

B, 295 E: Post autem Sancti recessionem evigilans a dormitionis gravedine; coepit multum dolere, quod carebat claritudine, quam per somnium conspexerat ineffabilem.

V. 251—254:

þa awæcnode se wer of þam wynsuman slæpe.
and swyðe besargode þæt he geseon ne moste
ne nan læncg brucan þæt beorhtan leohtes.
þe he mid swiðune hæfde ða gesewen.

A. 293 F. hat nur: Mandavit monachis cum magna comminatione.

B. 295 F. sagt aber: Mandavit .... quod si quispiam adesset, qui Deo laudes non redderet, et ad ecclesiam festinus non pergeret illico, ut quilibet aeger per virtutem sanctae Trinitatis sanitatem reciperet, *poenitentiam septem dierum ageret, nil manducans,* neque bibens, praeter aquam et panem.

V. 260—261:

and se þe hit forsawe. sceolde hit mid fæstene
seofon niht on ân swarlice gebetan.

Diese Partie zeigt deutlich, dass der letzte Teil von A

verkürzt worden ist, und dass B eine Umarbeitung und wahrscheinlich auch eine Erweiterung erfahren hat. Swithun erscheint in B, wie oben schon gesagt, nicht einem Manne, wie bei Aelfric und in A, sondern einer *matrona*.

V. 265—289 stehen nur in A, 293 D. Sehr verkürzt im Vergleich zu Aelfric. In einer Vita Swithuni von Gotzelinus, der um 1100 lebte, kommt dieses Wunder auch vor (Boll., l. c. 291 D). Hier findet sich ein Zug, den A übergangen hat, der aber bei Aelfric steht (V. 268—269). Die Stelle lautet bei Gotzelinus:

Accidit vero, innocentem quemdam ea poena mulctatum, pene amittere auditum, *obstructis sanguine aurium meatibus.*

V. 268—269:

and his earan forcurfon. þa arn him þæt blod
into þam heafde. þæt he gehyran ne mihte.

Gotzelinus hat eben aus derselben Quelle geschöpft wie Aelfric. Ferner zeigt es wieder, dass der zweite Teil von A eine Verkürzung darstellt.

V. 290—317 fehlen in A und B.

V. 318—322 stehen in A, 293 D und in B, 298 A. Aber an beiden Stellen sind es 124 Kranke, die in zwei Wochen geheilt werden, bei Aelfric 120 in drei Wochen.

V. 323—337 stehen nur in B, 299 D.

V. 338—463 (Schluss) fehlen in A und B.

V. 443 ff. wird wohl Zusatz von Aelfric sein. Er gedenkt da der glücklichen Zeiten unter König Eadgar, wo man von keiner Flotte hörte als von der des eigenen Volkes; er gedenkt der Zeit, wo acht Könige sich vor Eadgar beugten. Aus V. 460 geht wohl auch hervor, dass Dunstan († 988) und Aethelwold († 984) verstorben sind, so dass diese Stelle nicht von Landferth herrühren kann.

B. Aelf., pp. 470—472.

Item Alia.

Bei Aelfric folgt noch eine kleine Erzählung, die von einer Verzauberung handelt, im Anschluss an seine Erör-

terung über Träume (V. 402—413), eine Stelle, welche wohl auch ein Zusatz Aelfrics ist. Die Quelle zu dieser Erzählung findet sich in den Vitae Patrum, lib. II. Dieses Buch wird Rufinus zugeschrieben, deswegen ist es bei Migne unter dessen Werken zu suchen. Dort findet sich diese Erzählung im Bd. XXI. Sp. 451. Aelfric hält sich genau an den Text. Zusätze von ihm sind der Anfang (V. 464—470) und der Schluss (V. 495—498).

Natale Sancti Apollinaris Martyris.

Aelf., pp. 472—486.

Diese Legende war im Drucke zugänglich bei: 1. Mombritius, I. fol. 62—65; 2. Surius, IV. 323—329; 3. Boll., 23. Juli, 344—350. Übrigens steht sie auch bei Lazius, Abdias.

Die Texte aller drei Redaktionen sind nahe verwandt. Zudem giebt Boll. noch Varianten aus verschiedenen Hss. Nach Vergleichung der drei Abdrücke und der Varianten stellte es sich heraus, dass Aelfrics Vorlage dem Ms. S. Audomari am nächsten steht. Denn Aelfric schreibt immer Apollonaris, wie diese Hds. auch. Der Name Demosthenes (V. 206) lautet bei Boll. Demonsten. Derselbe kehrt mehrere Male wieder, so dass man nicht einen einmaligen Schreibfehler annehmen kann. Ms. S. Audomari giebt Demosthenes; bei Aelfric nun steht Demosten, welches sehr leicht aus Demosthenes entstehen kann. Betreffs der Jahreszahl (V. 250) herrscht Verschiedenheit in der Überlieferung. Mehrere geben neunundzwanzig Jahre an. Ms. Fuldense, das bei Boll. wiedergegeben ist, giebt achtundzwanzig. Da keine Variante etwas anderes über Ms. S. Audomari besagt, wird daselbst wohl auch achtundzwanzig angeführt sein wie bei Aelfric.

Corrumpiert muss Aelfrics Vorlage gewesen sein an der Stelle, die er Vers 249 wiedergiebt. V. 248—249 lauten:

and his leorning-cnihtes ledon his lic arwurðlice
on ane stænene þruh. and seo stod wið þone weall.

Im Lateinischen lautet der Text überall (Boll., l. c. 350 A):

Et sepultus est foris muros classis in arca saxea a discipulis suis; quae arca sub terra missa est propter metum paganorum.

Aelfrics Lesart wird in seiner Vorlage gestanden haben, weswegen man annehmen muss, dass das Ms. S. Audomari nicht identisch mit seiner Vorlage ist, ihm aber von allen uns zugänglichen am nächsten stand.

Es möge hier eine Stelle aus Boll. (345 A) zur Vergleichung folgen, da Ms. S. Audomari uns nicht zugänglich ist.

Post multum vero temporis ait beatus Petrus apostolus Apollinari discipulo suo. Quid sedes nobiscum? Ecce eruditus es de omnibus, quae fecit Jesus, surge, et accipe Spiritum sanctum, simulque pontificatum, et perge ad urbem, quae vocatur Ravennatium[1]). Multitudo enim populi illic moratur; praedica eis de nomine Jesu, et ne formidaveris; constat enim apud te, quod vere sit Dei filius, qui mortuis vitam reddidit, et aegris intulit verbo medicinam. Et post multa dans orationem beatus Petrus et ponens manum super caput ejus, ait ei: Mittat Dominus noster Jesus Christus angelum suum, qui praeparet iter tuum, et quae postulaveris annuat et osculans eum, emisit a se.

Aelfric, pp. 472—474, 15—31:

to ðam cwæð petrus æfter sumum fyrste.
Efne þu eart gelæred on eallum þingum be ðam hælende.
Arîs nu and underfoh þone halgan gast.
and haligne bisceophad on þæs hælendes naman.
and far to þære byrig þe is gehaten rauenna.
þær wunað micel folc on fulum hæðenscype.
boda heom be þam hælende and ne beo ðu afyrht.
Swutollice ðu wast þæt se is soð godes sunu.
seðe deadum forgeaf lif æfter deaðe.
and wanhalum mannum mid his worde læcedôm.
Æfter ðysum wordum se eadiga petrus

---

[1]) Nachher giebt der Text bei Boll. auch Ravenna an. Bei Mombr. und Ms. Estense steht schon hier Ravenna.

gehadode Apollonarem [and gehalgode][1]) to bisceope.
and his handa sette ofer his heafod and cwæð.
Asende ure hælend crist his halgan engel mid þe.
.se geforðige ðê and þine fare gewissige.
and þe getiþige þæs ðe þu gewilnige.
and hine swa sende to[2]) ðære byrig mid siblicum cosse.

Eine Abkürzung mag V. 172 andeuten:

and þa betwux oþrum spræcum.

Wenigstens fehlen in der Übersetzung einige Sätze des lateinischen Originals.

De Septem Dormientibus.

Aelf., pp. 488—540.

Die Quellenuntersuchung zu dieser Legende wurde mir durch das Buch von Herrn Dr. Koch (Die Siebenschläferlegende, Leipz. 1883) erleichtert. Auf S. 3—23 hat Koch versucht, die Urgestalt der Legende darzustellen, und in Anmerkungen daselbst angegeben, in welchen Versionen sich die einzelnen Züge finden. Daraus geht hervor, dass die Aelfric'sche Version Züge zeigt, die teils in der syrischen Prosa, teils bei Dionysius Telmaherensis, teils in der längeren Version des Gregor von Tours, teils bei Metaphrast zu finden sind. Aelfrics Version zeigt aber auch Züge, die allen uns erhaltenen Versionen fremd sind. Man darf daher füglich annehmen, dass Aelfric keine von diesen Versionen benutzt hat, auch wenn sie ihm in lat. Übersetzungen zugänglich gewesen wären. Überdem ist seine Darstellung sogar beträchtlich länger als die des Metaphrast,[3]) von der man bisher meist annahm, dass sie eine Erfindung dieses Autors sei (Koch, a. a. O. S. 115). Dass Aelfric eine Er-

---

[1]) Skeat: *The words* and gehalgode *are struck through in the MS.* — Vitellius, D. 17 *retains* and gehalgode.

[2]) Skeat: *Added above the line.*

[3]) Ich glaube nachweisen zu können, dass die Version Metaphrasts eine Abkürzung der Vorlage Aelfrics ist, oder einer Bearbeitung, die derselben sehr nahe stand.

weiterung vorgenommen habe, ist nach seiner Behandlung der früheren Quellen abzuweisen. Uns ist also im Drucke bis jetzt noch keine Version zugänglich gemacht worden, die im Bezug auf Ausführlichkeit mit Aelfric concurrieren könnte.

Aber aus den Anmerkungen bei Boll, 27. Juli, S. 396—397 geht hervor, dass auch noch lat. Bearbeitungen erhalten sind, die, auch wenn sie sonst mit dem Texte bei Boll übereinstimmen sollten, länger sind als die Version des Metaphrast. Auf S. 396 F heisst es dort nach Ms. Ultrajectinum:

Non sciebat Sanctus, quoniam ossa maculati et impiissimi Decii jam fuerant devorata et projecta in terram.

Die entsprechende Stelle bei Metaphrast lautet nach der Übersetzung bei Boll, a. a. O. 395 B:

Quippe ignorabat, eius tyranni ossa in sepulcro putrefacta esse.

Bei Aelfric lautet die Stelle, p. 516, 495—497:

and hé nysté se halga *þæt* se oþer earma wæs dead . ne furðon án bán næfde he mid oþrum . ác toscǽnede ofer eall lagon . and toworpene geond ða widan eorþan.

Ferner findet sich auf S. 397 ebenfalls aus dem Ms. Ultrajectinum folgende Stelle, die mit Aelfrics Version grosse Ähnlichkeit hat:

Quoniam a facie Decii fugerunt Maximianus filius praefecti, Malchus, Martinianus, Dionysus, Joannes, Serapion et Constantinus: isti sunt sancti qui sunt in spelunca, quibus secundum praeceptum Decii imperatoris obturatum est os speluncae lapidibus quadratis petrinis. Nos vero fideles Christi famuli Theodorus et Ruben scripsimus martyrium eorum, et prosuimus supra petram in ore speluncae.

Bei Metaphrast (396 B) lautet die Stelle: (Duas plumbeas tabulas in ea invenit, in quibus scriptum erat), a Decio tyranno fugisse Maximilianum Eparchi filium, Jamblicum et reliquos adolescentes, et ipsius Decii tyranni jussu speluncae aditum obstructum fuisse. Erat et eorum martyrium in earundem tabellarum latitudine conscriptum.

In der ae Version des Aelfric lautet diese Stelle (pp. 534—6, 767—775):

þa com he to þære stæf-ræwe þær he þæt wórd funde awriten . and he hit þa rædde eallswá . þæt hi fram decie þam casere flugon . and his ehtnysse þoledon; Maximianus wæs þære burh-gerefan sunu . malchus . martinianus . dionisius . iohannes . seraphion . constantinus; Ðys synt þa halgan þe æfter decies þæs caseres bebode on þyson scræfe wæron mid weorc-stane beworhte . and wytt theodorus . and rufinus . heora martyr-race awriton . and hi her-inné mid þyson halgan uppon anum stáne ledon .

Wünschenswert wäre es nun, das Ms. Ultrajectinum mit Aelfrics Version zu vergleichen, aber eine Nachricht über dasselbe, geschweige denn eine Abschrift davon konnte ich nicht erlangen. Lesarten dieser Hds. sind bei Boll. sonst noch verzeichnet: Theorus, wo Aelfric Theodorus hat. Auch Theodorus und Ruben kommt noch einmal vor, wo Aelfric wieder Theodorus und Rufinus wie oben hat.

Als Resultat ergiebt sich, von allen uns überlieferten Versionen steht die Version des Ms. Ultrajectinum der Vorlage Aelfris am nächsten. Wie nahe, kann erst nach Einsicht jener Hds. entschieden werden.

Ergebnis.

Als Resultat der vorhergehenden Untersuchung ergiebt sich, dass Aelfric als Vorlagen benutzt hat:

1. Für das Leben der Eugenia eine Hds., welche mit dem Abdruck in Vitae Patrum, ed. Rosweyd, Migne, ser. lat., LXXIII, 605—620 fast übereinstimmte.

2. Für das Leben des Basilius die anon. Übersetzung des Pseudo-Amphilochius, welche bei Surius I, 5—19 abgedruckt ist.

3. Für das Leben des Julianus und der Basilissa eine Hds., welche dem bei Boll., 9. Jan., 570—587 collationierten Cod. S. Maximini nahe gestanden haben muss.

4. Für das Leben des Sebastian eine Hds., welche mit dem Text bei Boll., 20. Jan., 629—632 identisch war. Diese Darstellung wird dem Ambrosius von einigen zugeschrieben.

5. Für das Leben des Maurus eine Hs., welche mit dem bei Boll., 15. Jan., 321—332 collationierten Ms. S. Mariae de Ripatorio übereinstimmte.

6. Für das Leben der Agnes eine Hds., welche dem Text bei Migne, ser. lat., XVII. 813—820 sehr nahe stand. Dieses Leben wird dem Ambrosius zugeschrieben. Für den zweiten Teil dieser Legende diente Aelfric eine Vorlage, die mit dem bei Momb. I. fol. 318—320 abgedruckten Text nahe verwandt war.

7. Für das Leben der Agatha eine Hds, welche beinahe identisch war mit einem bei Boll., 5. Febr., 621—624 collationierten Ms. S. Ulmerii.

8. Für das Leben der Lucia eine Hds., welche mit dem Text bei Surius VI. 892—894 äusserst nahe verwandt war.

9. Für die Stuhlfeier Petri die Apostelgeschichte, den liber pontificalis und die Acten des Nereus und des Achilleus, welche letzteren bei Boll., 12. Mai, 6—7 zu finden sind.

10. Für das Martyrium der vierzig Soldaten eine Hds., welche dem Text bei Boll., 10. März, 19—25 sehr nahe stand, näher aber noch einer daselbst ohne Angabe des Namens collationierten Hds.

11. Für das Leben des Georg eine Hds., von der ich nur sagen kann, dass Vincenz von Beauvdis in seiner Darstellung dieses Heiligen im Spec. hist. II. 13, 131—132 sie auch benutzt hat.

12. Für das Leben des Markus die Acten des Markus, wie sie bei Boll., 25. April, 350—351 wiedergegeben sind. Für den zweiten Teil Hieronymus, prol. in commen. Matth., Migne, ser. lat. XXVI. 15—22; id., liber de viris illust.; Bedas Martyrologium und eine Predigt desselben; Isidor, de vet. et nov. Test.; u. Gregors, Homil. in Ezech. I. 4. (Vergleiche oben).

13. Für das Leben des Albanus eine Hds., die mit dem bei Beda. hist. eccles, I. c. 6—8 nicht ganz genau stimmt.

14. Für das Leben der Aethelthryda Beda. hist. eccles., IV. c. 19.

15. Für die Wunder des Swythun Landferths Darstellung derselben, die aber in der urspr. Fassung entweder nicht erhalten oder im Druck noch nicht zugänglich gemacht worden ist. Abgeleitete Versionen, teilw. mit Aelfric stimmend, stehen bei Boll., 2. Juli, 292—299. Für den zweiten Teil benutzte er die Vitae Patrum, lib. II., Migne, ser. lat., XXI. 451 (unter den Werken der Rufinus).

16. Für das Leben des Apollinaris eine Hds., die mit dem bei Boll., 23. Juli, 344—350 collationierten Ms. S. Audomari übereinstimmte.

17. Für das Martyrium der Siebenschläfer eine Version dieser Legende, die mit der Bearbeitung im Ms. Ultrajectinum am meisten Ähnlichkeit hat.

Schliesslich sei es mir noch gestattet, meinem Freunde, Herrn cand. phil. Max Förster aus Münster i. W., meinen herzlichsten Dank auszusprechen für seine bereitwillige Übernahme der Correktur.

Vita.

Natus sum J. Henricus Ott pridie Non. Jan. a. h. s. LXI Tell Cityi, quod est in provincia Indiana Rei publicae Americanae Septentrionalis, patre Cuonrado, matre Maria, e gente Senn, quos iam nonnullos annos mortuos valde lugeo. Fidem lutheranam confiteor. Postquam per octo annos puer scholam Tell Cityensem frequentavi, nonnullos annos arti, quae typographia dicitur, operamdedi. Deinde in quartam classem Gymnasii Hydropolitani, quod est in provincia Wisconsin, transii. Anno h. s. LXXXV gradu Baccalaurei Artium adepto, aliquod tempus Amhersti degi. Deinde magister in Gymnasio Hydropolitano adscriptus sum.

Anno h. s. XC in Germaniam profectus, ab Universitate Berolinensi receptus sum, ubi per ter senos menses audivi lectiones virorum ill. Aegidi, Delbrück, Ebbinghaus, Jastrow, Lenz, R. Meyer, Paulsen, Rödiger, Scheffer-Boichorst, Schick, Treitschke, Weinhold, Zupitza. Etiam seminarii anglici per bis senos menses sodalis ordinarius fui, et exercitationibus seminarii historici, quas viri ill. Lenz et Jastrow moderabantur, interfui Deinde Halas Saxonum me contuli, ubi ill. praeceptores, quorum lectiones audivi, hi sunt: Droysen, Erdmann, Heinemann, Lindner, Ule, Uphues, Wagner, et seminarii anglici sodalis ordinarius fui. His viris omnibus optime de me meritis gratias magnas ago, maximas vero viris ill. Alberto Wagner et Julio Zupitza.

